MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

391 (26.8.1930) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-353800

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 79 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport der N.M.Z. * Aus der Welt der Technik * Kraftfahrzeug und Verkehr * Die fruchtbare Scholle * Steuer, Gesetz und Recht * Neues vom Film Mannheimer Frauenzeitung * Für unsere Jugend * Mannheimer Reisezeitung * Mannheimer Vereinszeitung * Aus Zeit und Leben * Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe — Dienstag, 26. August 1930 — 141. Jahrgang — Nr. 391

Französisch-italienisches Wettrüsten

Zahlreiche neue Schiffstypen in Frankreich - Italien baut 73 Kriegsschiffe zu gleicher Zeit

Hetztempo im Kriegsschiffbau

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ **London**, 26. August.

Der gewöhnlich gut unterrichtete Marinekorrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, daß in den Flottenwerften Frankreichs und Italiens trotz der kürzlichen Abmachungen, das Programm für 1930 bis zum Ende des Jahres aufzuschieben, fieberhafte Tätigkeit herrscht. Der Korrespondent teilt über die Flottenbauten folgendes mit:

In Frankreich

werde zur Zeit eine Reihe von ganz neuen Schiffstypen gebaut, darunter ein schwer gepanzerter 10 000 Tonnen-Kreuzer, der eine größere Armierung und schwerere Panzerplatten als alle bisher unter den Washingtoner Regeln gebauten Kreuzer haben wird. Daneben seien mehrere neue Flottillenführer im Bau, die eine Geschwindigkeit bis zu 40 Knoten haben würden. Die Bestückung dieser Schiffe sei ebenfalls bedeutend stärker als alles, was man bisher kenne. Die neuen Unterseeboote Frankreichs, von denen gegenwärtig 44 entweder im Bau oder geplant seien, würden ebenfalls nach ganz neuen Plänen gebaut sein, mit denen das französische Marineministerium seit langer Zeit experimentiert habe. Ferner baue Frankreich einen neuen Typus von leichten Kreuzern von 6000 Tonnen, die eine Geschwindigkeit von 38 Knoten haben würden. Diese Schiffe sollen Geschütztürme erhalten, die gegen das Eindringen von Giftgasen besonders geschützt sein würden. Die letztere Schiffsart sei die Antwort Frankreichs auf die italienische Serie von leichten Kreuzern, die seit kurzem im Bau sei.

Italien

habe gegenwärtig etwa 73 Kriegsschiffe entweder im Bau oder geplant. Damit nähere sich die italienische Flotte bedenklich der französischen. Die Ziffern über die italienischen Flottenbauten zeigen, daß Italien entschlossen sei, seine Forderung der Flottengleichheit mit Frankreich praktisch wahr zu machen.

Der Korrespondent zieht aus dieser Darstellung nicht die Folgerung, daß die lebhafte Bautätigkeit in Frankreich und Italien das Londoner Flottenabkommen gefährden könne. Soweit ist es offenbar noch nicht. Zweifellos aber ist die Flottenfrage nach wie vor Gegenstand ernster Sorge in England und die Versuche, in dieser Frage zwischen Paris und Rom zu vermitteln, werden dauernd fortgesetzt.

„Frankreichs Flotte muß modernisiert werden!"

Der französische Marineminister Dumesnil

hat sich einem Vertreter des „Petit Parisien" gegenüber zur Frage des Ausbaues und der Modernisierung der Kriegsmarine geäußert.

Dumesnil erklärte zunächst, daß die Ergebnisse der Londoner Flottenkonferenz am französischen Flottenbauprogramm nichts änderten. Er bezeichnete als Kardinalfrage die Modernisierung der Marine. Die Marine sei eine große Dame, aber sie sei gestern noch eine alte Dame gewesen. Man habe sie modernisieren und die Methoden von A bis Z ändern müssen. Es genüge nicht nur, die Flotteneinheiten zu modernisieren, sondern man müsse auch die Häfen und Marinearsenale völlig neugestalten und sie den Bedürfnissen der Kriegszeit anpassen. Ein entsprechendes Programm sei gegenwärtig in der Ausführung begriffen. Er sei entschlossen, die von ihm seit Uebernahme des Ministeriums begonnene Reform bis zum Ende durchzuführen. Man müsse die wertvollen Traditionen der Marine bewahren, aber diese zu einem jungen Organ umgestalten, das den gegenwärtigen Verhältnissen angepaßt sei und unter Benutzung aller Fortschritte der modernen Technik arbeiten. Nur um diesen Preis werde man eine aktive, lebendige Marine haben und über eifrige und begeisterte Seeleute verfügen.

Der Reformwille der Regierung

Curtius in Konstanz

Telegraphische Meldung

Konstanz, 26. August.

Reichsaußenminister Dr. Curtius hielt am gestrigen Montag hier eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Das Werk der Regierung ist von Hugenberg und Hitler, der SPD. und KPD. verhindert worden. Die Reichsregierung ist entschlossen, es trotzdem durchzusetzen. Sie appelliert an das Volk und ruft alle auf, die gegen Radikalismus und Phantasterei ohne neuen Umsturz und außenpolitische Abenteuer durch besonnene Führung den abermals notwendigen Neubau des Reiches, die Wiedergewinnung seiner vollen Freiheit unterstützen wollen. Es geht heute nicht um einzelne politische Probleme von noch so großer Bedeutung, wie bei früheren Wahlen. Es geht ganz allgemein um die Bildung des Staatswillens, es geht um die Regierung. Das Defizit mußte gedeckt, der Haushalt ausgeglichen werden.

Reich, Wirtschaft und Volk hängen von der Ordnung der Reichsfinanzen ab

Die Reichsregierung mußte daher noch einmal zu neuen Opfern an Steuern greifen. Sie ging aber Zug um Zug an energische Sparmaßnahmen im Reich durch starke Kürzung des Etats, an Sanierung und Reform der großen öffentlichen Verwaltungen, insbesondere der sozialen Gesetzgebung und an die Neuordnung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern. Nicht für alle, aber für viele Schäden der Vergangenheit, zumindest für die Verdrossenheit weiter Kreise ist die Zersplitterung des Bürgertums verantwortlich.

Der Gedanke der Sammlung

wird nicht wieder zurückzudrängen sein. Hat auch die Sammlung in Berlin nur Teilerfolge gezeitigt, so wird in Zukunft mit einem vollen Erfolg zu rechnen sein. Die Not von Reich und Volk ist groß. Dennoch besteht kein Anlaß zur Verzweiflung. Der feste Wille zur Rettung ist am Werke. Für die Ueberwindung der wirtschaftlichen Krise steht ein in der kurzen Wiederaufbauperiode gestählter und erweiterter Wirtschaftsapparat zur Verfügung. In den großen nationalen Fragen unterstützt die überwältigende Mehrheit des Volkes eine zielbewußte nationale Befreiungspolitik, die in organischer Fortentwicklung der bisherigen Methoden zugleich der Verständigung dient, eine Politik, die überall die deutschen Lebensnotwendigkeiten zur Geltung bringt, aber auch den Mut zur Geduld besitzt. Alles das bietet Gewähr für die Möglichkeit, auch die gegenwärtige Krise in Wirtschaft und Reich zu überwinden.

Die Rede Curtius' wurde mit großem Beifall aufgenommen.

*

Noch mehr Etats-Abstriche?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 26. August.

In einer Wahlrede hat der Reichsarbeitsminister Stegerwald angekündigt, daß der neue Etat unter dem Gesichtspunkt denkbar größter Sparsamkeit aufgestellt werden würde. Die Vorarbeiten für den Reichshaushaltsplan für 1931 sind im Reichsfinanzministerium bereits sehr weit fortgeschritten. Es wird in der Tat ein „Etat auf Taille" werden. Der Reichsfinanzminister Dietrich hat in einer Besprechung mit den Referenten der verschiedenen Reichsressorts das künftige Sparprogramm in seinen Umrissen bereits festgelegt. Man spricht von etwa 200 Millionen Abstrichen gegenüber dem laufenden Etat.

Agitationssorgen des „Vorwärts"

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 26. August.

Man kann der Regierung Brüning, wie man sich auch sonst zu ihr stellen mag, den einen Vorwurf jedenfalls nicht machen: daß sie es an Rührigkeit fehlen lasse. Wahlreform, Arbeitsbeschaffungsprogramm, Einbruch in die Kartellwirtschaft und nun die finanziellen Maßnahmen, das alles sind Zeugnisse einer starken Aktivität. Ueber die Finanzpläne Dietrichs, die den Gegenstand der heutigen Kabinettsaussprache bilden, sind Einzelheiten bisher noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen. Aber schon die Tatsache, daß gerade auch auf diesem Gebiet frische Initiative sich bemerkbar macht, paßt den Sozialdemokraten durchaus nicht in den Kram. Sie befürchten offenbar von der Bekanntgabe der Absicht der Regierung eine weitere Beeinträchtigung ihrer Wahlagitation, deren Hauptstoßkraft sich ja gegen das bürgerliche Kabinett richtet.

Dem sucht der „Vorwärts" nun vorzubeugen dadurch, daß er die von dem Finanzminister geplanten Reformen schon schlecht macht, ehe sie überhaupt auch nur in den Umrissen bekannt sind. Die Dinge werden in dem sozialdemokratischen Hauptorgan schwarz in schwarz dargestellt. Zu den Fehlbeträgen an Steuerausfällen, die sich vermutlich auf etwa 900 Millionen ℛℳ belaufen, seien Mehrausgaben in etwa gleicher Höhe zu erwarten. Zum Zwecke der Senkung der Besitzsteuern sei an eine neue Verschärfung der Verbrauchssteuern gedacht, ja sogar an eine Erhöhung der Lohnsteuer. Und das alles lediglich zu dem Zweck, schon jetzt für die Zeit nach den Wahlen eine Situation zu schaffen, bei der die Sozialdemokraten zwangsläufig ausgeschaltet werden.

So der „Vorwärts". Aus alledem spricht nur die Angst vor Erfolgen, die das Kabinett Brüning vielleicht haben könnte.

Französische Manöver an der italienischen Grenze

Telegraphische Meldung

— **Paris**, 26. August.

An der italienischen Grenze haben unter der Leitung des kommandierenden Generals des 15. Armeekorps Manöver stattgefunden, denen man in militärischen Kreisen große Bedeutung beimißt. Truppenverbände des 41. und 94. Infanterieregimentes hatten die Aufgabe, den Balette-Paß anzugreifen, dessen strategische Beherrschung einen Einbruch in das obere Var-Tal gestatten würde. Das Ergebnis des Manövers ist die Abwehr dieses Scheinangriffes gewesen.

Bedeutsame Mahnung

Die Deutsch-Saarländische Volkspartei spricht, wie die „Fft. Ztg." meldet, in einer Erklärung, die über 400 Unterschriften trägt, ihren Führern Röchling und Schmelzer Dank und Anerkennung dafür aus, daß sie ihre Vermittlung in den Verhandlungen zwischen Volks- und Staatspartei angeboten haben. Weiteste Kreise des Saargebiets, heißt es u. a. in der Erklärung, haben lebhaft bedauert, daß die Bemühungen, noch vor der Wahl zum Reichstag die lang ersehnte Einigung des Bürgertums zustandezubringen, trotz des Vermittlungsversuches der Führer im Saargebiet, gescheitert sind. Aus dem Gefühl der Mitverantwortung für die Zukunft unseres Volkes und aus den im Saargebiet gemachten Erfahrungen heraus mahne man die Brüder und Schwestern im Reich eindringlich zur Einigung.

Der polnische Regierungswechsel

Von unserem polnischen Mitarbeiter

Wieder einmal muß ein Wechsel der polnischen Regierung vorgenommen werden. Seitdem Marschall Pilsudski im Mai 1926 seine unumschränkte Herrschaft antrat, waren die Regierungen Polens billig wie Brombeeren. Aber je länger die ungeschmälerte Herrschaft des Marschalls währte, desto kürzer war die Lebensdauer der einzelnen Regierungen. Allein im letzten Jahre sind rund ein halbes Dutzend Neu- und Umbildungen der Regierung in Warschau vorgenommen worden und niemals zeigte sich auch nur eine bescheidene Anlage zur politischen und wirtschaftlichen Besserung der Lage. Das am Samstag zurückgetretene Kabinett des Obersten Slawek sollte das „Kabinett der stärksten Männer Polens" sein! Von dieser Stärke ist nie etwas zu merken gewesen. Zwar hat der formelle Ministerpräsident Slawek einst davon gesprochen, daß es besser wäre, einigen Abgeordneten die Knochen zu brechen, als mit Maschinengewehren auf die Straße zu gehen, aber auch er, der so große Erfahrungen im unterirdischen Kampfe gegen den Zarismus von einst mitbrachte, konnte über gewisse Hemmungen nicht hinweg. Die Ziel- und Planlosigkeit aller Regierungen seit der Machtübernahme durch Pilsudski mußte auch diesem Kabinett das Rückgrat brechen. Ueberraschend an dem Rücktritt der polnischen Regierung ist allein die Tatsache, daß der Rücktritt ohne direkten parlamentarischen Zwang erfolgte. Die Regierung der „stärksten Männer" konnte nicht einmal den Wiederzusammentritt der Volksvertretung abwarten und sie konnte andererseits auch nicht den Mut zu einer Auflösung des vom höchsten Chef Pilsudski so oft verhöhnten und mit ätzendem Spott übergossenen Sejms aufbringen. Gerade dieses Kabinett mußte zu dem Bilde der hilflosesten Regierung führen, die das junge Polen seit seinem Bestehen bisher hatte. Man wagte auf der einen Seite nicht den Kampf um die Gunst der Volksmehrheit, weil man sich klar darüber war, daß diese Mehrheit für Männer, die auf alle Fälle nur die Handlanger des unentwegten Pilsudski-Kurses sind, nicht zu erlangen war, man wußte noch weniger in einem offenen parlamentarischen Kampfe ehrenvoll zu unterliegen, weil der Ausgang eines solchen Kampfes gleichfalls von vornherein sicher war.

Als es vor etwa zwei Monaten zu jenem großen Sturmkongreß der Zentrolinken in Krakau kam, zeigten sich bescheidene Ansätze von Energie bei der Regierung. Es war aber nur eine Energie, die beim falschen Ende einsetzte. Denn der Plan, die Führer des Krakauer Kongresses unter Anklage zu stellen, war absurd und war vom ersten Augenblick an mit dem Fluche der Lächerlichkeit beladen. Der Hochverratsrummel, zu dem 2000 Angeklagte hätten antreten müssen, verschwand ruhmlos in der Versenkung. Die Opposition aber blieb und verstärkte noch ihre Reihen. Nunmehr hatte die gleiche Opposition für den 14. September nicht weniger als 21 Massenversammlungen einberufen, auf denen überall die gleiche Forderung erhoben werden sollte: Hinweg mit dem System der „moralischen Sanierung" Pilsudskis! Die Krakauer Niederlage der Regierung sollte in 21facher Auflage zur Wiederholung kommen. Sollte die Regierung des Ministerpräsidenten Slawek die Wirkung dieser Massenaktionen befürchtet haben und glaubte sie deshalb, vorzeitig abtreten zu müssen? Der äußere Schein spricht für diese Annahme. Wie unsicher muß die Grundlage aller Regierungen Pilsudskis allmählich geworden sein, wenn man jetzt nicht einmal mehr die Kraft aufzubringen vermag, die bisher befolgte Politik der Ausschaltung des Sejms durch Zwangsferien fortzusetzen! In Kürze wäre dem Staatspräsidenten Mościcki der Antrag der Zentrolinken zugegangen, dem diesmal auch die Rechtsopposition der Nationaldemokraten ihre offene Zustimmung gab, das Parlament in 14 Tagen zu einer außerordentlichen Tagung einzuberufen. Sollte man dann wieder zum letzten Hilfsmittel greifen und den Sejm erneut vertagen? Auch diese Groteske einer vollendeten Hilflosigkeit

wirkte nicht mehr, entzog der Regierung vielmehr in einem immer steigenden Maße die Reste der Sympathien in der Bevölkerung. Aber selbst wenn man diese Groteske nunmehr zum vierten Male wiederholt hätte, im Oktober mußte das Parlament doch zu der verfassungsmäßig vorgeschriebenen Budgettagung einberufen werden.

Staatspräsident Moscicki war nicht schlecht beraten, als auch er ein altes Spiel wiederholte und Marschall Pilsudski selbst mit der Bildung der Regierung betraute. Mag Pilsudski diesen Auftrag annehmen oder ablehnen, der Versuch mußte noch einmal gemacht werden, den Mann, der die tatsächliche Macht in der Hand hat, auch zur formellen Uebernahme der Verantwortung zu veranlassen. Der Marschall ist bisher fast immer vor dieser formellen Verantwortung zurückgewichen, er wollte nur die Macht ausüben, persönlich jedoch im Hintergrunde bleiben, um sich anderer Männer als Handlanger zu bedienen. Als er einmal in den Jahren seiner unumschränkten Herrschaft auch formell die Ministerpräsidentschaft übernahm, dauerte diese Regierungsweise gleichfalls nur wenige Wochen.

Innerpolitisch steht Polen bei diesem neuen Regierungswechsel vor einem scheinbar unentwirrbaren Chaos. Wie man den gordischen Knoten lösen will, ist unklar, nachdem die mehrfachen Versuche einer gewissen Kraftpolitik kläglich scheiterten. Außenpolitisch bleibt auch jetzt alles unverändert. Mit dem Kabinett ist selbstverständlich auch der bisherige Außenminister Zaleski zurückgetreten, obwohl schon die ersten Nachrichten über seine Reise nach Genf zur September-Tagung des Völkerbundes in der polnischen Presse wieder gegeben wurden. Oft schon sollte Herr Zaleski mit einer diplomatischen Vertretung im Auslande abgefunden werden. Der jetzige Rücktritt der Regierung kam so plötzlich und unerwartet, daß es bisher nicht einmal zu Kombinationen über die Möglichkeit einer Aenderung im polnischen Außenministerium kam. Aber Zaleski war niemals ein unbequemer Handlanger Pilsudskis in seinem Ressort, er begnügte sich stets damit, seinen Herrn und Meister wunschgemäß zu vertreten, sodaß auch jetzt für ihn die Tür zum Außenministerium offen bleibt. Für die Verfahrenheit der politischen Lage in Polen spricht es schließlich noch, wenn die Regierung sich zum Rücktritt fünf Tage vor dem Beginn der Warschauer Agrarkonferenz veranlaßt sah, die der polnischen Außenpolitik eine neue Auftriebskraft verschaffen sollte. Die Minister der verschiedenen Länder, die ihr Erscheinen auf der am 28. August beginnenden Konferenz zugesagt haben, werden jetzt bei ihrem Besuche keine Regierung vorfinden oder im günstigsten Falle doch nur eine solche, die allzu deutlich den Stempel des Provisoriums an sich trägt. Die Neigung zu wichtigen Beschlüssen wird dadurch auf der Agrarkonferenz ganz gewiß nicht wachsen. Die Kundgebungen der Parteien des Zentrums und der Linken, die am 14. September zum Sturze der Regierung stattfinden sollten, sollten gleichzeitig auch Stellung gegen alle Grenzrevisionswünsche nehmen. Hier zeigt sich gleichfalls, daß die polnische Außenpolitik unverändert bleiben wird, wie immer auch die Regierungskrisis ausgehen mag. Dabei ist es für die Innen- und für die Außenpolitik bis zum Ueberdruß klar: Nicht Regierungswechsel, Systemwechsel tut not!

* * *

Berliner Meinungen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 26. August.

In Berliner politischen Kreisen verfolgt man die Entwicklung der Dinge in Polen mit besonderer Aufmerksamkeit. Aber selbst an den Stellen, von denen man annehmen darf, daß sie mit den Verhältnissen in Polen vertraut sind, ist man sich völlig im Unklaren über den Ausgang der gegenwärtigen Krise. Pilsudski, der seit zwei Jahren vom Hintergrund aus die politische Entwicklung beeinflußt hat, ist, wie zu erwarten war, nunmehr an die Spitze der Regierung getreten und hat damit den entscheidenden Schritt von der verschleierten zur offenen Diktatur getan. Die nationalen Minderheiten haben von einem Diktaturkabinett Pilsudski nichts zu erhoffen, im Gegenteil, ihre Lage wird sich aller Voraussicht nach unsicherer gestalten als sie es ohnehin ist. Auch die von den Chauvinisten genährte deutschfeindliche Stimmung wird eher eine Förderung als eine Dämpfung erfahren. Gerade in dieser Woche finden in Warschau große Kundgebungen gegen die Treviranus-Rede statt, die eine neue Hetzwelle auslösen werden.

Das von einzelnen Blättern verbreitete Gerücht, daß Pilsudski selbst womöglich nach Genf gehen werde, findet hier keinen Glauben.

Gronau in Halifax

Telegraphische Meldung

= **Halifax**, 26. August.

Der deutsche Atlantikflieger v. Gronau ist gestern um 6.50 Uhr O.Z. in Quensport aufgestiegen und um 9.30 Uhr in Marie Joseph im Kreis Halifax des Nebels wegen gelandet. Von Halifax wurde ihm ein Kleinflugzeug entgegengesandt, das ihn durch den Nebel sicher nach dem Flugplatz geleitete, wo er um 1.25 Uhr landete. Gronau wurde in Halifax ein überaus freundlicher Empfang zuteil.

Heute Weiterflug nach Newyork

Telegraphische Meldung

△ **Newyork, 26. August.**

Von Gronau teilt telephonisch mit, er gedenke heute um 7 Uhr vormittags in Halifax abzufliegen, um 8 Uhr nachmittags erst an der Freiheitsstatue, dann im Battery-Park zu landen und später nach dem Flughafen North-Beach weiterzufliegen.

Anerkennung und Begeisterung

Telegraphische Meldung

Washington, 25. August.

Die Landung des deutschen Fliegers rief bei den militärischen und zivilen Luftfahrtbehörden der Washingtoner Regierung größte Begeisterung hervor. Es herrscht ehrliche Freude über den erfolgreichen Verlauf. Selbstverständlich wird, wie dem Vertreter des WTB. im Staatsdepartement erklärt wurde, angesichts dieser hervorragenden Leistung, die gerade wegen des Fehlens jeder Vorankündigung desto größeren Eindruck machte, die Regierung nicht auf dem formellen Antrag auf Einfuhrerlaubnis bestehen, sondern die Flieger, falls sie nach den Vereinigten Staaten kommen sollten, herzlichst willkommen heißen und in jeder Weise unterstützen.

Grundlose Aufregung

Weil „Graf Zeppelin" über Prag flog

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 26. August.

Die Ueberfliegung Prags durch den „Graf Zeppelin" ist den tschechischen Nationalisten, wie sich denken läßt, sehr gegen den Strich gegangen. Man hat sich bemüht, den Besuch des deutschen Luftschiffes als eine „Provokation" der tschechoslowakischen Bevölkerung hinzustellen mit der Begründung, die Behörden seien nicht rechtzeitig von der Ankunft des Luftschiffes verständigt worden.

Demgegenüber wird uns von unterrichteter Seite bestätigt, daß selbstverständlich das Prager Außenministerium durch die deutsche Gesandtschaft schon seit mehreren Tagen von der Absicht in Kenntnis gesetzt worden ist, gegebenenfalls die Route über Prag zu nehmen. Alle offiziellen Stellen sind vollkommen ordnungsmäßig von der Ankunft des Luftschiffes benachrichtigt worden.

Phantasien über den Korridor

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V **Paris**, 26. August.

Der „Quotidien", das Blatt des früheren Landwirtschaftsministers Hennessy, das eine gemäßigte Richtung vertritt, beschäftigt sich wieder einmal mit der Frage des polnischen Korridors. Das Blatt sieht angesichts der deutschen Forderung und der polnischen Gegenforderungen eine Lösung des schwierigen Problems nur in der Einberufung eines internationalen Schiedsgerichtes auf Grund des internationalen Rechts. Das Blatt wiederholt dann die bekannten polnischen Behauptungen, daß der Versailler Vertrag nur die geschichtliche Ueberlieferung erneuert habe. Die umstrittene Gegend sei erst nach der ersten polnischen Teilung deutsch geworden. Auch ethnographisch sei der Korridor nicht deutsch.

Der „Quotidien" spricht dann weiter vom gegenwärtigen Pommerellen, das nach dem Urteil der deutschen Geographen bereits vor dem Krieg von 56,7 v. H. Polen bewohnt war. Möglich, daß ein Druckfehler vorliegt, schließlich aber auch, daß der französische Artikelschreiber sich eine etwas verschwommene Darstellung von der geographischen Lage des Korridors macht.

Vereiteltes Attentat

Auf den Ministerpräsidenten von Aegypten

Von unserem Londoner Vertreter

§ **London**, 26. August.

Ein Attentat auf den ägyptischen Ministerpräsidenten Sidky Pascha wurde gestern im Eisenbahnzug von Alexandria nach Kairo verübt. Es gelang durch einen Zufall, den Attentäter, einen jungen ägyptischen Ingenieur, der der Wafdpartei angehört, zu verhaften und so den Anschlag zu verhüten. Der Korrespondent des „Daily Telegraph", der als einziger ausländischer Journalist die Verhaftung des Attentäters mit angesehen hat, berichtet darüber folgendes:

Der Ministerpräsident hatte soeben in Begleitung des Justizministers sein Abteil bestiegen und den Auftrag gegeben, ihm Frühstück zu bringen. Bei der Ausführung dieser Bestellung fand man im Nebenraum einen Speisewagenschaffner, der sich weigerte, die Bestellung entgegenzunehmen und sich dadurch verdächtig machte. Ein englischer Detektiv, der den Ministerpräsidenten begleitete, wurde aufmerksam und nahm den Schaffner fest. Es stellte sich heraus, daß dieser ein Beil unter seiner Oberkleidung trug und den Zug erst soeben in Begleitung eines Speisewagendieners bestiegen hatte. Wenn Sidky Pascha nicht in diesem Augenblick eine Bestellung gegeben hätte, die seine Begleiter veranlaßte, die Tür zum Nebenraum zu öffnen, so wäre der Attentäter gleich darauf in das Abteil des Ministerpräsidenten eingedrungen. Es stellte sich später heraus, daß der Attentäter der Sohn eines ägyptischen Abgeordneten ist und schon mehrfach durch seine Agitation für die Wafdpartei unliebsam aufgefallen ist.

Grubenunglück in Ostoberschlesien

9 Tote

— **Kattowitz**, 26. August.

Ein schweres Grubenunglück ereignete sich auf dem Hildebrand-Schacht bei Antonien-Hütte in der Nähe von Kattowitz dadurch, daß plötzlich mehrere Pfeiler einstürzten. 14 Bergleute, die gerade dort beschäftigt waren, wurden durch die Gesteinsmassen zugeworfen. Es wurden sofort Rettungsmannschaften eingesetzt, die fünf Bergleute lebend zu Tage brachten. Von den anderen Verschütteten konnten inzwischen drei als Leichen geborgen werden. Die übrigen 6 gelten als verloren, da auf ihnen gewaltige Gesteinsmassen lagern. Die Rettungsarbeiten werden indessen mit äußerster Anstrengung fortgesetzt.

— **Paris**, 26. August. In der Nähe von Pau stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. 11 Reisende sind verletzt worden.

Die Revolution in Peru

Telegraphische Meldung

Lima (Peru), 25. August.

Der Staatspräsident Leguia flüchtete nach seinem Rücktritt an Bord eines Kreuzers nach Panama. Die Regierung hat ein Militärkabinett übernommen, das unter dem Vorsitz des bisherigen Kriegsministers, General Sarmiento, steht.

Warum Leguia zurücktrat

Telegraphische Meldung

= **Newyork**, 26. August.

Wie aus Lima gemeldet wird, erfolgte der Rücktritt des Staatspräsidenten Leguia auf Verlangen der neugebildeten Militärjunta, die das gestern von diesem gebildeten neuen Kabinett als unbefriedigt abgelehnt hatte. Wie es heißt, beabsichtigt die Junta die sofortige Auflösung des Kongresses, will aber die Verfassung aufrecht erhalten.

Straßenkrawalle in Arequipa

Nach einer Meldung der Associated Preß aus Lima ist es nach der anfänglichen ruhigen Haltung der Bevölkerung am Montag nachmittag in Arequipa verschiedentlich zu Straßenunruhen gekommen. Die Menge versuchte, in die Wohnung des geflüchteten Staatspräsidenten Leguia einzudringen und die zu plündern, wurde aber durch Schüsse zurückgetrieben, wobei mehrere Personen getötet wurden. Auch das Haus des früheren Außenministers wurde ausgeplündert und die Gebäude dreier Zeitungen, die als Organe des Staatspräsidenten galten, mit Steinen bombardiert. Ebenso kam es in dem Zentralgefängnis zu Revolten, da verschiedene politische Gefangene ihre sofortige Freilassung verlangten, die jedoch verweigert wurde. Auf die Gefangenen wurden mehrere Schüsse abgegeben. In dem allgemeinen Tumult brach ein Feuer aus, wodurch mehrere Personen verletzt wurden.

Letzte Meldungen

Bootsunglück auf dem Haff — Sieben junge Leute ertrunken

— **Stettin, 26. August. Ein gekentertes Boot der Jungmarine wurde gestern früh von Fischern in der Nähe der Kaiserfahrt gefunden. An das Boot hatte sich der Jungmann Meihke angeklammert. Er berichtete, daß er mit sieben Mann der Torglower Jungmarine am Sonntag in einem Boot von Ueckermünde aus in das Haff gesegelt sei. Sie wurden von einer Gewitterböe überrascht. Das Boot kenterte und alle acht Personen fielen ins Wasser. Meihke allein konnte sich an dem gekenterten Boot festklammern und trieb über 12 Stunden im Wasser. Die übrigen Insassen, junge Leute im Alter von 15 bis 18 Jahren und der Führer des Segelrs, Siegemann, sind ertrunken.**

Hugo Am Zehnhoff †

— **Düsseldorf**, 26. August. Der frühere preußische Justizminister Dr. Hugo Am Zehnhoff ist hier verstorben. Er stand im 76. Lebensjahre. In den Jahren 1898 bis 1908 war er Mitglied der Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages und 1899 bis 1918 des Reichstages. 1919 gehörte er der verfassunggebenden preußischen Landesversammlung und seit 1921 dem Preußischen Landtage an. Vom März 1919 bis März 1927 war er preußischer Justizminister.

Beim Rettungswerk ertrunken

— **Hamburg**, 26. August. Der Berliner Rechtsanwalt Dr. Bendix war im Weiterländer Nordbad zu weit hinausgeschwommen und dabei in Lebensgefahr geraten. Der Oberstleutnant a. D. Elschner, der langjährige Leiter der Technischen Nothilfe Berlin, der dem Rechtsanwalt zu Hilfe eilte, wurde bei dem Rettungsversuch selbst von den Wellen in die See getrieben und ertrank. Rechtsanwalt Bendix indes konnte von dem Fischer Arthur Hansen geborgen werden.

Die Hosen des Kegelklubs

Humoreske von **Karl Theodor Haanen**

Dumpfes Rollen der Kugeln, polterndes Umfallen der Kegel, tiefblaue Rauchwolken, Lachen und Gelächter, weiße Striche auf einer schwarzen Tafel, halb und ganz geleerte Biergläser: Der Kegelklub „Stiefmütterchen" hatte seinen Abend, den einzigen in der Woche, den Höhepunkt im Leben der gemächlich dahin trottenden Kleinstadt.

Im „Stiefmütterchen" kegelten die Honoratioren, und es war das weithin sichtbare Zeichen vollständiger Gesellschaftsfähigkeit, wenn der junge Mann als Mitglied im „Stiefmütterchen" aufgenommen war. Dieses konnte laut Klubstatut nicht vor dem vollendeten 28. Lebensjahre geschehen. Der Paragraph verdankte sein Entstehen Herrn Justizrat Pflaumenbäumer, der damit vor allen Dingen den Eintritt der bei ihm beschäftigten Referendare verhindern wollte. Er kegelte nämlich, wie Herr Hauptlehrer Sago behauptete, wie eine angetrunkene Kuh. Tatsächlich verstand er nicht viel von diesem Sport, und er wollte es unter keinen Umständen haben, daß die Referendare Zuschauer seiner mangelnden Kegelfähigkeit waren. Nun wollte es der Zufall, daß doch ein Referendar in das „Stiefmütterchen" aufgenommen werden mußte. Josef Klingmann hatte sich erst spät zur Juristerei entschlossen, nach Vollendung einer Weltreise auf Kosten seiner unverheirateten Tante, außerdem war sein Vater Oberlandesgerichtspräsident und seine Mutter mit Herrn Doktor Aspirin im vierten Grade verwandt, — Grund genug, ihn einstimmig in das „Stiefmütterchen" aufzunehmen.

Die Kleinstadtatmosphäre legte sich atemraubend auf die Brust des Weltreisenden, und er versuchte, durch wilde Streiche sich Luft zu verschaffen. So hatte er den Deckel des Herrn Bürgermeisters von oben bis unten mit Weinetiketten beklebt, in das Schlafzimmer des Herrn Justizrates hoch oben auf dem Kleiderschrank einen ferngesteuerten Lautsprecher postiert und um die mitternächtliche Stunde in gewissen Abständen die Jazzmusik aus dem Savoyhotel in London erschallen lassen. Einmal bestellte er sämtliche heiratsfähigen Töchter in das Kaffee Zentral der nahen Großstadt um dieselbe Zeit und mit demselben Erkennungszeichen — weiße Rose in der linken Hand und rote Schleife im Haar. Heute galt sein Bestreben dem „Stiefmütterchen".

Heftig ging der Streit im Klub über die Beteiligung des kleinen Fingers beim Holen des linken Bauers. Der Herr Referendar benutzte die Gelegenheit und verschwand. Aus der Telephonzelle rief er die Frauen sämtlicher Mitglieder des Klubs an und führte folgendes Gespräch mit ihnen: „Gnädige Frau, erschrecken Sie nicht, es ist nichts Schlimmes passiert, aber im Auftrage Ihres Gatten soll ich Ihnen mitteilen, daß infolge einer ungeschickten Bewegung . . . Sie verzeihen, wenn ich etwas berühre, was mir selbst peinlich ist, — also Ihrem Herrn Gemahl ist das Beinkleid geplatzt, just an einer Stelle, auf der er sonst zu sitzen pflegt. Ihr Gatte kann nicht mal an das Telephon gehen. Seien Sie doch bitte so gut, und schicken Sie umgehend das Mädchen mit einer anderen Hose."

So sprach der Referendar, und zehn besorgte Gattinnen kramten im Kleiderschrank und schickten eine Ersatzhose. Zehn Frauen schimpften auf den Kegelsport, der nicht nur die Männer vom Hause fern hielt, sondern darüber hinaus auch noch die Hosen zerriß.

Das „Stiefmütterchen" kegelte lustig weiter. Wieder hullerten die Kegel, rollten die Kugeln, und von den treuen, unermüdlichen Kegeljungen war im blauen Dunst der Tabakswolken nur noch der Umriß zu sehen.

Da wurde vom Ober der Herr Sanitätsrat herausgerufen. Er schickte das Mädchen samt der Hose wieder zurück, offenbar liege eine Verwechslung vor. Kurz darauf folgte Herr Hauptlehrer Sago, nach ihm der ganze Kegelklub bis auf den Herrn Justizrat Pflaumenbäumer. Einer sah den andern von oben bis unten an, aber nirgendwo war ein Defekt zu entdecken, höchstens spiegelten sich hin und wieder Tisch- und Stuhlbeine im Glanze stark zerrutschter Stellen.

Der Referendar ließ sich natürlich auch vom Ober hinausrufen. Als er wieder hereinkam, schleuderte er dem „Stiefmütterchen" wutentbrannt die Worte entgegen: „Da hat doch tatsächlich jemand die Damen sämtlicher Mitglieder angerufen und ihnen mitgeteilt, das ‚Stiefmütterchen' sei von einem kumulativen Hosenriß betroffen worden, und immer wieder erscheinen neue Dienstmädchen und bringen frische Hosen. Meine arme, alte Haushälterin von 72 Jahren ist sogar durch den strömenden Regen gelaufen und hat mir meine Smokinghose gebracht. Nein, ich muß doch sagen, weder bei den Botokuden noch bei den Senegalnegern, weder bei den Japanern noch bei den Brasilianern ist mir etwas Derartiges passiert."

Einstimmig war der Kegelklub auf seiten des Referendars. Besonders der Justizrat konnte sich nicht genug tun in der Verurteilung des schamlosen Streiches. „Eine exemplarische Strafe . . .", da rief ihn der Ober heraus, die Frau Justizrat wünsche ihn zu sprechen.

Der Justizrat erbleichte und ging. Das „Stiefmütterchen" aber war mäuschenstill. Und in diese unheimliche Stille fielen die Worte: „Schämst Du Dich nicht, — die gute, gute Hose, — die ich mit so viel Liebe gepflegt habe, — hier, die ist von unserem Gärtner, — mich alte Frau durch den Regen zu hetzen, — schämst Du Dich nicht?"

Jetzt klang zerknirscht und demütig die Stimme des Justizrates, und der Rest der ehelichen Unterhaltung ging in Flüstern über.

Mit hochgerötetem Kopf betrat der alte Herr die Kegelbahn: „Meine Herren, ich beantrage, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen: Heraufschiebung des eintrittsfähigen Alters auf vierzig Jahre."

Und damit warf er dem Herrn Referendar einen Blick zu, der ein ausgewachsenes Corpus Juris hätte durchbohren können.

Das Abmagerungsmanifest

Der Stockholmer Opernchef gegen „Tonkolosse"

John Forsell, der berühmte Kammersänger und Chef der Stockholmer Oper hat an seine Sänger und Sängerinnen ein Rundschreiben geschickt, das in der Theatergeschichte einzig dastehen dürfte. Das Schreiben ist nämlich nichts anderes als ein Manifest gegen die dicken und allzu fülligen Mitglieder des Ensembles und eine Aufforderung zur Körperkultur. Das Publikum habe ein Recht, auch auf dem Theater Menschen zu sehen, die schöner seien als sie selbst, die wunderbare Stimme und das hohe „C" allein genügten heute nicht mehr, der Eindruck des Hörens und Sehens fliehe heute zusammen — kurz, die Theaterdirektion werde beim Abschluß der künftigen Verträge auch auf den Umfang der Taille Rücksicht nehmen. (Sehr, sehr richtig! Schrift.)

Ein Manifest der Schlankheit also, gegen die „Tonkolosse" und die „Schwergewichtler" der Oper, deren Wert mit dem Umfang der Taillenweite nicht steigt, sondern sinkt. Eine volle Stimme in einer schlanken Figur — das ist also das letzte Schlagwort, das der temperamentvolle Chef der Stockholmer Oper gegeben hat.

So stand denn auch schon die neueste Zeitvorstellung der Oper, die beim Aerztekongreß stattfand, im Zeichen der schlanken Linie. Das Schwergewicht war abgebaut. Und John Forsell selbst ging mit gutem Beispiel voran, er sang trotz seiner 60 Jahre in alter Frische den „Don Juan" und seine schlanken Trikotbeine sollen nach dem Urteil Sachverständiger heute noch eben so bezaubernd sein, wie in den besten Zeiten seiner Glanzzeit. . .

⊙ **Hochschulnachrichten.** Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, hat sich Dr. Ing. J. Samorb-Mannheim als Privatdozent für Industrieofenbau an der Technischen Hochschule in Karlsruhe habilitiert.

MARCHIVUM

Blumen als letzte Freundesspende

Eine uralte und ans Herz greifende Sitte will es, daß wir das letzte Lager eines lieben Toten mit Blumen schmücken, — der Gruß des Lebens an den Scheidenden. Alle Völker mit alter Kultur kennen die Sitte und halten sie heilig wie eine Pflicht, die sie dem Toten gegenüber haben. Alle Freunde und Bekannte, die von dem Hinscheiden Nachricht erhalten, senden das Symbol der Unendlichkeit, den lebensgrünen Kranz, mit den Blüten der Jahreszeit geschmückt, in das Trauerhaus, oder lassen es sich nicht nehmen, den letzten Gruß selbst an die Gruft zu tragen, die den Verschiedenen aufnehmen soll.

Seitdem die Verbrennung als Bestattungsart, besonders in den Großstädten, mehr und mehr in Aufnahme gekommen ist, wissen viele nicht, ob die alte Sitte der Kranz- oder Blumenspende noch aufrechterhalten wird. Die Hinterbliebenen glauben auch oft, den wirtschaftlichen Verhältnissen der anderen Rechnung tragen zu sollen, und bitten, von Kranz- und Blumenspenden abzusehen. Sie berauben damit die Freunde und Bekannten einer Liebespflicht. Man möchte doch dem Toten letzte Ehre und Freundschaft erweisen, an der wir es im Leben so oft in der Hetzjagd des Tages fehlen lassen mußten.

Worte sind dürftige Spenden — innig und herzenswarm sprechen die Blüten, der Kranz zu den Trauernden. Es ist weder Verschwendung, noch eine Ueberflüssigkeit, die wir mit der Blumenspende begehen — es ist die Geste der Freundschaft und Liebe zu einem, dem wir nie wieder Gutes tun können. Keiner sollte von der schönen alten Sitte weichen, in der das Gefühlsleben eines Volkes niedergelegt ist, und die lebendig zu erhalten, uns am Herzen liegen muß — wenn wir ein Kulturvolk bleiben wollen, das sich nicht vom Geschäftsgeist der Zivilisation überrennen läßt. Das letzte Lebewohl sei das lieblichste, was die Welt zu bieten hatte — Blumen! ×

Zählung in der Straßenbahn

Eine interessante und für Mannheim neuartige Zählung wird am Samstag, 30. August in unseren Straßenbahnwagen vorgenommen. Die Verkehrsbetriebe müssen ihre statistischen Arbeiten vielfach auf Schätzungen aufbauen, die naturgemäß oft weit von den Tatsachen abweichen. Das Straßenbahnamt Mannheim will nun erstmals unter Mitarbeit des fahrenden Publikums genaue Zählungen zur Erlangung besonders wichtiger Werte anstellen und wird einem Teil seiner Fahrgäste am oben genannten Tag einen Fragebogen aushändigen, der nach Ausfüllung an irgendeinen Schaffner zurückgegeben werden kann. Auf dem Bogen ist auch Raum für besondere Wünsche der Fahrgäste gelassen. Es wäre zu wünschen, daß die Fahrgäste durch gute Beteiligung und Angaben, die auch der Wirklichkeit entsprechen, die Bemühungen der Straßenbahn unterstützen.

*

* **Beisetzung.** Von einem bekannten Mannheimer Geschäftsmann, dem Färbereibesitzer Hans Brehm, nahm gestern nachmittag eine größere Trauergemeinde Abschied. Der „Sängerkranz" hatte es sich nicht nehmen lassen, dem Vater seines ersten Vorsitzenden die letzten Sängergrüße zu senden. Nach einem Harmoniumvorspiel von Musikdirektor Lenz stimmte der Sängerkranz unter Leitung von Chormeister Hartmann das „Sanctus" von Schubert an. Die Trauerpredigt hielt Vikar Kühlewein von der Trinitatiskirche in Vertretung des behinderten Stadtpfarrers Rost. Unfaßbar und unerklärlich ist für uns Menschen das Walten Gottes, der den Verstorbenen nach einem arbeitsreichen Leben durch einen Unfall zu sich nahm. Nach dem Choral „Ueber den Sternen" bewegte sich ein langer Trauerzug zu dem Grabe, wo nach einem kurzen Gebet und einer Kranzniederlegung durch den „Sängerkranz" die Bestattung vorgenommen wurde.

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der gestrigen Vormittagsziehung wurden folgende Gewinne ausgelost: Zwei Gewinne zu je 10 000 ℳ auf Nr. 285 989, sechs Gewinne zu je 5000 ℳ auf die Nrn. 274 965, 336 205 und 357 948, 14 Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nrn. 13 964, 27 652, 44 912, 57 212, 88 965, 88 607 und 165 970. In der Nachmittagsziehung: 8 Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nrn. 2082, 166 889, 171 986 und 348 450. (Ohne Gewähr.)

Rund um die Kerwe

Es iß bloos ee Glick, daß die Elektrisch in Mannem vun eenem End der Schtadt ans annere fahre duht un daß m'r mit d'r Linie 7 in d'r eene Richtung nooch Neckerau unn uff d'r annere Seit nooch Sandhofe fahre kann. B'sonners angenehm iß die G'schicht, wenn am selwe Dag in Neckerau unn in Sandhofe Kerwe iß. Annerseits kann eem die Eindeelung Unglick bringe, wie des am Sunndag mir unn'm Schorsch passiert iß. Nooch langem Jurede hott mich d'r Schorsch rumgebracht unn ich habb schließlich eingewilligt, mit ihm uff die Kerwe nach Neckerau zu gehe. D'r Schorsch hott als sei' Ehrepflicht angesehe, die Neckerauer Kerwe zu besuche. Volksdeemlich muß m'r werre, hott d'r Schorsch g'saacht. Todemit hott'r awer saache wolle, daß m'r unnere Volk gehe mißt.

Noochdem m'r also unsere gute Vorsätz iwwer Bord geschmisse unn neie Vorsätz g'faßt g'hatt hawwe, hawwe m'r uns an die Neckerbrick g'schtellt unn uff e Siewener gehaßt. Trotzdem der Karro drei Anhänger g'hatt hott, war'r g'schtoppte voll.

„Saumer", hott d'r Schorsch gemeent, „do fahre m'r als blinde Passaschier unn verjuwle des Geld uff d'r Kerwe."

Do ich awwer, wie schun g'saacht, alle gute Vorsätz daheem gelasse g'hatt habb, habb ich nix widderschproche unn habb mich dinn gemacht zwische de viele Leit, wo mit uns uff d'r Plattform g'schtanne sinn. Alle ware gut uffgelegt unn hawwe nix annerem als vum Wetter unn vun d'r Kerwe gehabbelt. D'r Schorsch hott mich angegrinst, ich habb'n Schorsch angegrinst unn heemlich hawwe m'r uns g'freet, wie mir for umme vunn d'r Elektrisch befördert worre sinn.

Uff eemool saacht der, wo newe mir schteht, zu seinem Kollech: „Guck emool, m'r sin joo schun in Sandhofe." Do hott d'r Schorsch e dappisches G'sicht gemacht. Ich muß aach nit arch geschtreich ausgesehe hawwe in dem Augeblick. Fahre doch mir zwee alde Dussel schtatt nooch Neckerau uff Sandhofe. Die Sach war an sich weiter nit schlimm unn schließlich kann m'r sich als Mannemer Bloomaul bei de Sandhöfer Heiwwel grad so gut amüsiere, wie bei de Neckerauer Pilwe.

Inzwische hott die Elektrisch gehalte unn wie m'r grad nauswitsche wollte, hott uns eener am Schlawwittsch gepackt. Wie m'r rumgucke, war des de Schaffner, der uns höflich gebete hott, m'r möchte doch nochemool unsere Fahrschein vorzeiche. D'r Schorsch iß gleich rot worre wie e verliebtes Mädchen und hott gleich in seiner Dasche anfange zu suche. D'r Schaffner hott awwer korze Prozeß gemacht und hott g'saacht: „Gewwe Sie sich kee Mieh.

Ich habb schun die ganz Zeit bemerkt, daß Sie des Fahrgeld hinterziehe wolle."

Dann hott'r sein Blechkaschte uffgemacht, wo'r uff'm Bauch hott hänge g'hatt, hott en Haufe Zettelcher abgerisse unn wer die Zettelcher hott bezahle misse, des ware mir. Schtroof muß sein, hott im väterliche Ton der Schaffner g'saacht und hott uns dann viel Vergniege gewunsche.

Do war uns die ganz Luscht uff Sandhofe vergange. M'r hawwe Kriegsroot gehalte unn einschtimmig beschlosse, nit auszuschteige, sondern doch nooch Neckerau zu fahre, denn Sandhofe scheint uns kee Glick zu bringe. Also sinn m'r in de Wage neigehockt, hawwe schpäter bei dem freundliche Schaffner zwei Fahrschein uff Neckerau gelöst unn weil m'r dann e ruhiges Gewisse g'hatt hawwe, sinn m'r aach bald druff eingeschloofe. Wie m'r widder zu uns kumme, ruft de Schaffner „Anzebero". Do saach ich zum Schorsch: „Do könne m'r awwer noch lang fahre," habb awwer noch nit ausgeschproche, do kummt der Schaffner uff uns zu — es war immer noch derselwe, wo uns verwischt hott — unn saacht: „Noochdem die Herre jetzt wach sinn, möcht ich bitte, die Fahrschein zu löse."

„Was," schreit doo d'r Schorsch, „Ihne iß wohl nit ganz gut. Sie meene wohl, die Schtroohebahn wär e Repplokal. Nix iß zu mache. Do sinn unsere Fahrschein, wo m'r vorhin bei Ihne gelöst hawwe."

Liewenswitdig lächelt d'r Schaffner, nimmt dem Schorsch die Fahrschein aus die Händ unn saacht:

„Die Schein sinn vun Sandhofe uff Neckerau unn mir fahre jetzt vunn Neckerau uff Sandhofe"

Do iß uns dann e Licht uffgegange. Hawwe mir doch beinooh zwee Schtund in d'r Elektrisch gepennt, sinn in Neckerau gewest, hawwe des nit gemerkt unn sinn dann widder uff Sandhofe geschlenkert worre. Unser Knorre hott uns nix genützt. Mir hawwe widder bleche misse unn als ich zum Schaffner g'saacht habb, daß er uns aach hätt wecke könne, do gibt der Kerl zur Antwort: „Die Herre hawwe so en gute Schloff g'hatt, daß ich Mitleid g'hatt habb. Sie müßte mir joo dankbar sein, dann ich habb Sie die ganze Zeit im Aag g'hatt, daß niemand den Schlummer g'schtört hott." D'r Schorsch hott dann g'frocht, zu was for'me Augedocktor er gehe däht, daß'r uns widder aus de Aage rausbringe däht, hott awwer uff mei Zuredde hin die Diskussion mit dem Schaffner unnerbroche, weil ich Angscht g'hatt habb, es däht e Beamtenbeleidigung draus werre. M'r hawwe also die Fahrschein uff Sandhofe widder bezahle misse unn als m'r glücklich feschte Bodde unner de Fieß g'hatt hawwe, hawwe m'r feschtschtelle misse, daß unser Geld grad noch for jeden zu zwee Sigarettlin unn fors Geld zum Heemfahre mit d'r Elektrisch gelangt hott.

So sinn mir also um unser Kerwevergniege gekumme unn die Elektrisch hott profitiert. Jetzt verbrech ich m'r bloos de Kopp, ob dodran unser Schwarzfahre schuld geweest iß, odder der Bläddsinn, daß de Elektrisch nooch zwee Richtunge fahre duht. Wenn die Elektrisch bloos nooch eener Seite fahre däht, hätt uns des nit passiere könne. M'r hott's halt nit leicht, d'sonners wenn m'r e bissel schwer vun Begriff iß. Y

Streitende Parteien

„Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt." Sogar bei den Schwänen läßt sich diese Beobachtung machen. So allerliebst und harmlos sahen diese Tierchen aus. Zanksucht traut man ihnen kaum zu. Und doch! Ein ruhiges Zusammenleben kennen sie nicht. Will man die Ursache wissen, weshalb der

Kutzer-Weiher durch Drahtgeflecht halbiert

wurde, so muß man sie im Verhalten der unfriedfertigen Schwäne suchen!

Jetzt lebt ein Teil der 19 Gefiederten im unteren, der andere Teil im oberen Ende des Weihers. Auch hier iß'd wie bei den Menschen. Friede ernährt, Unfrieden verzehrt! Den Schaden haben die Streitenden stets selbst zu tragen. Bei den Schwänen geht er sich im verringerten Bewegungsraum. Doch trotzdem ist ihnen nicht zu helfen. Streit muß sein. Deshalb wird er in der verkleinerten Gruppe fortgesetzt. Die alten Tiere mit den roten Schnäbeln haben es besonders auf die jüngeren Geschwister mit den hellgelben Schnatterwerkzeugen abgesehen. Zornig sträuben sie die Rückenfedern und dann beginnt die Jagd aufeinander.

„Gell Babbe, die mache Wettschwimme"

meinte ein kleiner Hosenmatz am Sonntag mittag. So sah die Angelegenheit auch aus. Als aber der am Weiher aufsichtführende Schütz ans Ufer trat und den einen der beiden Wildlinge verscheuchte, da wußte man, daß soeben zwischen „streitenden Parteien" geschlichtet wurde. Wenn man eines Tages nur nicht den Kutzerweiher noch vierteilen muß! Der schöne Eindruck ist mit der Zweiteilung schon gestört.

*

* **Ein umfallender Lastkraftwagen-Anhänger verletzt einen Passanten.** Gestern abend stürzte der mit Kisten und Fässern schwer beladene Anhänger eines Lastkraftwagens ungefähr 50 Meter von der Haltestelle Rheinlust der Straßenbahn um. Ein Passant, der unter den Anhänger geriet, mußte ins Krankenhaus verbracht werden. Die alarmierte Berufsfeuerwehr richtete den Wagen wieder auf.

* **Einbruch in ein Ladenlokal.** In der Nacht zum 22. August wurden aus einem Ladenlokal in der Mittelstraße 6 Paar Herrenhalbschuhe, braun und schwarz, 2 Paar Herrenschnürstiefel, schwarz Chevreauxleder, 5 Paar Damenspangenschuhe, teils farbig und schwarz, 2 Paar schwarze Damenschnürstiefel, etwa 850 Zigaretten, verschiedene Sorten, 100 Schweizerstumpen, Packung Flora-Silber und 9 Päckchen Rauchtabak Marke Blauband entwendet.

* **Erkannte Leiche.** Die am 21. August im Vorhafen des Karlsruher Rheinhafens gelandete Kindsleiche wurde als die drei Jahre alte Anna Isolde Schuster von Mannheim festgestellt. Der Vater des Kindes ist Maschinist auf einem Rheindampfer. Das Kind war am 17. August bei Breisach in den Rhein gefallen und ertrunken.

Veranstaltungen

* **Friedrichspark.** Bei dem schönen Herbstwetter lohnt es sich, den Anlagen des Friedrichsparkes einen Besuch abzustatten. Auf verhältnismäßig kleinem Raum sind gärtnerische Kunst und musikalische Genüsse vereinigt. Die Blütenanlage vor der Terrasse steht jetzt in farbenreichem Herbstflor und erweckt bei dem promenierenden Publikum stets großes Interesse. Dominierend sind Begonien in herrlicher Farbenpracht. Gärtnerische Sorgfalt zeigt wieder die Blumenuhr. Ornamentik, Pflanzenwahl und Farbenzusammenstellung wirken harmonisch. Der Aufenthalt auf der Terrasse gestaltet sich zu einem ganz besonderen Genuß, wenn das Auge die schöne Aussicht über das Blumenparterre und den Weiher nach der alten Sternwarte zu genießt. (Weiteres Anzeige.)

Schluß des redaktionellen Teils

An Zucker sparen, grundverkehrt!
Der Körper braucht ihn!
Zucker nährt!

Fünf Mannheimer verunglückt

Wie bereits berichtet, ereignete sich am Sonntag nachmittag an der Steinbacher Brücke zwischen Sinzheim und Bühl ein schwerer Autounfall. Dazu erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der Personenwagen des hiesigen Kaffeehausbesitzers Schuster, R 7 31, mit dem die in Bühl zur Erholung weilende Frau des Kaffeehausbesitzers Krumm, Q 1, 9 und ihr 10jähriger Sohn nach Mannheim zurückkehren wollten, kam, wie der „Acher- und Bühlerbote" berichtet, auf der durch den Regen schlüpfrig gewordenen Straße ins Schleudern. Durch allzu plötzliches Bremsen drehte sich der Wagen und schlug mit voller Wucht mit seinem hinteren Teil an einen Baum. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, die fünf Insassen mehr oder minder schwer verletzt. Herr Schuster, der den Wagen steuerte, erlitt eine erhebliche Fleischwunde am Oberschenkel, Frau Schuster Knieverletzungen. Frau Krumm platzte die Kopfhaut von einem Ohr bis zum andern und ihr Sohn erlitt einen Oberschenkelbruch, während das Kindermädchen der Familie Krumm leichter verletzt wurde.

Ein vorbeikommendes Auto brachte die Schwerverletzten, die besinnungslos aufgefunden wurden, in das Krankenhaus Bühl. Auf unsere Anfrage im Krankenhaus wurde uns mitgeteilt, daß die Verletzungen wohl schwer, aber nicht lebensgefährlich seien. Bis die Verunglückten aus dem Krankenhaus entlassen werden können, werden immerhin drei bis vier Wochen vergehen.

*

* **Todesfall.** Justizoberinspektor Heinrich Bunkel ist in der Nacht zum Sonntag an den Folgen einer Operation verschieden. Er war im Jahre 1896 geboren, und sah für 1931 seiner Pensionierung entgegen. In den Justizdienst trat er im Jahre 1884. Nachdem er in verschiedenen Amtsgerichten Badens tätig, trat er im Jahre 1910 als Gerichtsschreiber in den hiesigen Justizdienst am Amtsgericht ein, das sein dauernder Wirkungskreis wurde. Er war besonders durch sein offenes, gerades Wesen ein allseits beliebter Beamter. In kinderloser Ehe lebte er seit dem Jahre 1903.

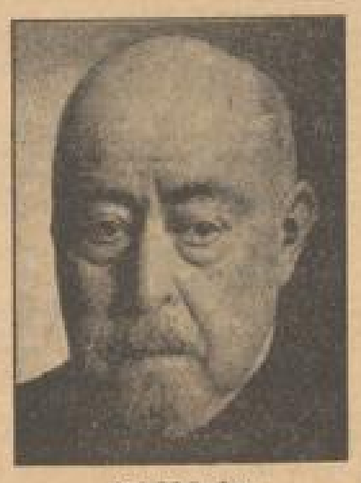
Der Nestor der Bankmagnaten

Zum 80. Geburtstag Carl Fürstenbergs am 28. August

Man würde dem Wesen Fürstenbergs nicht nahekommen, dieser Persönlichkeit nicht gerecht werden, wenn man sich damit begnügen wollte, trockene Daten aus dem Leben dieses Nestors der Bankwelt aufzuzählen. Seine Laufbahn war keineswegs ungewöhnlich, und auch das, was er für die deutsche Wirtschaft tat, ist nicht so ungeheuer überraschend. Bezeichnend für seine Persönlichkeit aber ist es, wie er es tat. Der hervorragendste Charakterzug dieses Mannes und auch zugleich das, was mit seiner spöttischen, oft ein wenig geringschätzigen Art versöhnt, ist sein kaustischer Witz. Ob er in Wirklichkeit all das gesagt und getan hat, was ihm in Anekdoten zugeschrieben wird, sei dahingestellt. Auf jeden Fall ist er der schlagfertigste und witzigste Bankier von Format, den es in Deutschland gibt. Dabei darf man nicht etwa denken, daß das Leben dieses Mannes immer ruhig und ohne Komplikationen verlaufen ist. Gerade die letzten Jahrzehnte seiner Tätigkeit als Inhaber der Berliner Handelsgesellschaft waren besonders schwierig.

Als sich die Inflation auszuwirken begann und die Großbanken die Zahl ihrer Depositenkassen verdoppelten und verdreifachten, hielt Fürstenberg an seinem System der Zentralisation fest. Er war vorsichtig und ließ lieber ein Geschäft aus, das ihm unsicher vorkam. Dadurch entgingen ihm zwar viele Gewinne, er konnte aber später mit Genugtuung darauf hinweisen, daß ihm auch zahlreiche Verluste durch seine Vorsicht erspart blieben. Als eines Tages ein Geschäftsfreund aufgeregt zu ihm kam und ihm von dem Zusammenbruch eines namhaften Konzerns berichtete, setzte sich Fürstenberg sofort mit der Buchhalterei in Verbindung, um zu erfahren, wie hoch er an diesem Zusammenbruch beteiligt sei. Wenige Minuten später wurde ihm telephonisch mitgeteilt, daß der betreffende Kunde seit einem halben Jahr kein Konto mehr bei der Berliner Handelsgesellschaft besitze. Mit seinem bekannten spöttischen Lächeln, sagte Fürstenberg zu seinem Geschäftsfreund: „Sehen Sie, ich sage Ihnen ja, mein Geschäft geht immer weiter zurück!"

Aber auch wenn Fürstenberg persönliche Antipathien gegen einen Kollegen hegt, gibt er dies zwar



Carl Fürstenberg

Direktor und Aufsichtsratsvorsitzender der Berliner Handelsgesellschaft, berühmt als der witzigste Börsenmann Berlins, feiert am 28. August seinen 80. Geburtstag. Fürstenberg ist einer der besten Kenner des Finanz- und Wirtschaftslebens Deutschlands.

indirekt, aber nicht weniger deutlich zu erkennen. Als er eines Tages eine längere Reise unternahm und die Zeit herangekommen war, zu der er es sich in seinem Schlafabteil bequem machen wollte, klopfte ein Mitreisender, der Direktor einer großen Bank, bei ihm an. Der Direktor hatte keinen Schlafwagenplatz mehr bekommen, und er bat Fürstenberg darum, daß dieser ihm gestatten sollte, ein zweites Bett im Abteil aufstellen zu lassen. Fürstenberg, dem dieses unangenehm war, erwiderte ausweichend: „Mein lieber Freund, das ist eine ernste Sache; die ich erst überschlafen muß. Fragen Sie doch bitte morgen früh mal an."

Die schwerste Zeit seines Lebens machte Fürstenberg wohl damals durch, als Hugo Stinnes einen großen Aktienposten der Berliner Handelsgesellschaft von einem ausländischen Spekulanten erworben hatte. Mußte er doch befürchten, daß man ihn aus der Leitung seiner Bank verdrängen würde. Aber Fürstenberg war zäh, er leistete Stinnes Widerstand und konnte den Triumph erleben, daß sein großer Widersacher an der Wirtschaftskrise scheiterte. Freunde des Bankiers haben damals bei der Liquidation des Stinnes-Konzerns den Aktienposten erworben, und damit hatte Fürstenberg wieder volle Handlungsfreiheit.

Der Komponist Wilhelm Mauke †

Soeben kommt aus München die Nachricht, daß gestern in Wiesbaden der Münchener Komponist Wilhelm Mauke im Alter von 64 Jahren gestorben ist.

Diese Nachricht bedeutet die Kunde von einem tragischen Tode. Vielleicht wird es einmal eine Musikgeschichte geben, die dem Namen Mauke die richtige Stelle im Bild unserer Zeit anweist; denn wie bei ganz wenigen Komponisten vermag man bei ihm den Uebergang vom 19. zum 20. Jahrhundert in der Musik festzustellen. Wilhelm Mauke war ein durch und durch neuzeitlich empfindender Musiker, der jedoch die große Vergangenheit des harmonischen Stils aus dem vergangenen Jahrhundert mit außerordentlichem Können in sich bewahrte und in seinen zahlreichen Kompositionen zur Anwendung brachte.

Vielleicht ist es darin etwas zu sehr von der geistigen Seite seines Wesens beeinflußt geblieben. Sonst hätten seine Werke eine viel stärkere Verbreitung erhalten müssen. Uns ist die erste Begegnung mit Mauke unvergeßlich; es war sein Mimodrama „Die letzte Maske", das in schwerer Kriegszeit in Karlsruhe herauskam und auf die damaligen Theaterbesucher einen außerordentlich starken Eindruck machte. Man spürte, daß hier eine Kunst der musikalischen Brechung des Harmonischen im Verein mit einer ganz eigenen Harmonik am Werke war.

Groß ist die Zahl seiner übrigen Werke. Ueber 150 Lieder kennzeichnen die lyrische Seite seines Schaffens. Eine Reihe von Opern, auch eine übrigens sehr geistvolle und schöne Operette „Der Tugendbrunn" gingen hauptsächlich über die Münchener Bühne, ohne sich halten zu können. Seine Orchesterwerke zeichnen sich durch eine äußerst vornehme Art der instrumentalen Behandlung aus.

Auch als feinsinniger Musikschriftsteller ist Mauke tätig gewesen. Längere Zeit hindurch war er Musikkritiker der „Münchner Zeitung". Die Anerkennung, wie er sie verdient hätte, ist ihm zeitlebens vorenthalten geblieben. Dafür hat er einen Freundeskreis gehabt, der ihm einigermaßen das zu ersetzen versuchte, was ihm die große Welt versagte. In der letzten Zeit hat Mauke mit großen materiellen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt und gerade hier hat sich die Treue seiner Freunde aufs beste bestätigt. Mit ihm sinkt eines jener stillen Talente ins Grab, die zeigen, daß es zum Schicksal der deutschen Musik gehört, zuweilen in einer gewissen Verborgenheit zu bleiben. k.

⊙ **Kassel feiert Heinrich Schütz.** Vom 29. bis 31. August wird in Kassel ein Heinrich-Schütz-Fest stattfinden. Das von der Heinrich-Schütz-Gesellschaft veranstaltete Fest ist dem Gedächtnis des berühmten Komponisten gewidmet, der in seinen Kirchenwerken als der bedeutendste Vorgänger Bachs angesehen wird. In Kassel war Schütz jahrelang an der Hofkapelle des Landgrafen Moritz tätig, bevor er Kapellmeister der Dresdner Hofoper wurde. Heinrich Schütz ist auch der Komponist der ersten deutschen Oper „Daphne", die 1627 in Torgau aufgeführt wurde, und deren Text Opitz verfaßte.

MARCHIVUM

Die Rheingönheimer Bluttat

Frankenthaler Schwurgericht

Auf der vierten Tagung des Schwurgerichts Frankenthal stand als erster Fall die Bluttat von Rheingönheim, die sich am letzten Julitag ereignete und den Tod des verheirateten 38jährigen Mühlenarbeiters Friedrich Weber von Rheingönheim zur Folge hatte, zur Verhandlung.

Angeklagt waren der 52 Jahre alte Schuhmacher Karl Stahl von Rheingönheim und dessen 25jähriger Sohn Bruno. Zwischen beiden nebeneinander wohnenden Familien kam es öfters zu Auseinandersetzungen. So geriet auch am Nachmittag des 30. Juli Friedrich Weber mit der Frau des K. Stahl in einen Streit, der in eine schwere Mißhandlung der Frau Stahl ausartete. Zehn Tage mußte sie das Krankenhaus aufsuchen. Am gleichen Abend kam es zu der furchtbaren Bluttat. Als Weber nach Hause ging, stellte der junge Stahl ihn wegen der Mißhandlung seiner Mutter zur Rede und versetzte ihm mehrere Schläge. Unterdessen erschien Karl Stahl, der mit einer Schusterkneipe blindlings auf Weber einstach und ihn dabei tödlich verletzte.

Karl Stahl gab die Tat unumwunden zu und erklärte, daß er sich in maßloser Wut und Aufregung befunden habe. Die Beweisaufnahme, die nur kurze Zeit in Anspruch nahm, ergab, daß schon seit mehreren Jahren zwischen beiden Parteien ein gespanntes Verhältnis bestand. Die Schuld daran soll auf beiden Seiten zu suchen sein.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Karl Stahl wegen Körperverletzung mit Todesfolge 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und gegen Bruno Stahl 6 Monate Gefängnis bei Fortdauer der Haft.

Nachdem der Verteidiger der beiden Angeklagten, Rechtsanwalt Schreiner-Frankenthal, auf mildernde Umstände in weitestgehendem Sinne plädiert hatte, verkündete das Gericht das

Urteil,

das für Karl Stahl wegen Körperverletzung mit Todesfolge auf 10 Monate Gefängnis, für Bruno Stahl wegen gefährlicher vorsätzlicher Körperverletzung auf 6 Wochen Gefängnis lautete. Die Strafe Bruno Stahls wird durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erklärt, während bei Karl Stahl sechs Wochen Untersuchungshaft angerechnet werden.

Film-Rundschau

Universum: Zwei Großfilme

Die Welt der Pariser Warenhäuser, deren klassisches, das Haus Bon marché bereits auf eine ehrwürdige Geschichte zurückblickt, hat wie alle großen sozialen Erscheinungen seiner Zeit eine epische Darstellung von Meister Zola gefunden. Sein Roman „Au bonheur des dames" zeigt den Gegensatz der alten und der neuen Geschäftswelt. Diesen Kontrast kann der Film sehr gut veranschaulichen. Er hat sich deshalb mit einer fast Wollust zu nennenden Deutlichkeit auf die Darstellung des Nebeneinanders von altem Tuchladen und ganz neuzeitlichem Warenhaus geworfen, das Ganze ins Pariserische des 20. Jahrhunderts übersetzt, in der deutschen Bearbeitung den Titel „Das Paradies der Damen" daraus gemacht, und in der bekannten Filmschauspielerin Dita Parlo eine Kraft gewonnen, die besonders auch bei uns interessiert. Das hiesige Universum nennt den Film „Das Fräulein vom Kleiderlager", was nicht viel besagen will. Er ist mit Geschmack gedreht, nicht ohne in der Darstellung der beiden räumlich so nahen, innerlich so fernen beiden Welten zu zeigen, daß man in Frankreich auf dem besten Wege ist, die moderne Bildtechnik des Films sinngemäß auszunützen, was man dort bisher wenigstens in den gangbaren Stücken, ein wenig versäumt hat. Die Regie bringt nicht nur in der Zeichnung der Umwelt, sondern auch in der Bewegung der Darsteller einige starke Szenen, vor allem die Panik im Warenhaus, die ausgezeichnet gelungen ist. In den Einzeldarstellern, vor allem bei Dita Parlo, offenbart sich das Bestreben, eine stärkere Empfindungsresonanz zu schaffen als es sonst in Filmen ähnlicher Art üblich ist.

Der Eindruck des Filmes wird schwer durch die sensationelle Wucht des andern Stückes bedroht, das „Der Würger" heißt, und trotz seines Hintertreppentitels eine höchst respektabel gedrehte Eisenbahngeschichte ist, in der es zunächst ein aufregendes Eisenbahnunglück um das andere gibt, bis schließlich der Uebeltäter entdeckt und gerichtet wird. Die Eisenbahnunglücke, die außerdem auch noch tonfilmisch verdeutlicht werden, sind keine Modelltricks, sondern werden mit richtigen Wagen ausgeführt. Eine aufregende Geschichte, bei der's einem ein wenig gruslig zumute wird. Aber Gruseln gehört ja auch zuweilen zum Filmhandwerk. Dr.

Nachrichten aus Baden

Beisetzung von Stadtoberschulrat Muckle

* **Heidelberg**, 25. August. Am Samstag nachmittag fand auf dem Heidelberger Bergfriedhof die Beerdigung des so plötzlich im 60. Lebensjahr verstorbenen Heidelberger Stadtoberschulrats Dr. Philipp Muckle unter großer Beteiligung, vor allem auch aus dem Odenwald, statt. Nach einem Harmoniumvorspiel hielt Dekan Schlier die Trauerrede über das Wort des 90. Psalms vom Leben, das dann köstlich gewesen ist, wenn es Mühe und Arbeit gewesen. Er zeichnete ein Lebensbild des Verstorbenen, der — ein praktischer Schulmann — die Schüler durch praktische Mitarbeit zu Menschen erziehen wollte, die nicht vielerlei wissen, sondern vieles. Er war nicht nur für eine Standesbildung, sondern vor allem für eine Herzensbildung besorgt. Dekan Schlier erwähnte die zahlreichen Schriften Muckles, die alle aus dem Volksschuldienst für den Volksschuldienst entstanden. Es sprachen dann noch unter Kranzniederlegungen: für das Kultusministerium Ministerialrat Dr. Huber, für die Stadt Heidelberg Bürgermeister Wielandt, für die Volksschulen Heidelbergs Rektor Weismehl, für die Lehrerschaft Heidelbergs Hauptlehrer Lindenfelser und für den Verein badischer Schulräte Stadtschulrat Hoffmann aus Pforzheim.

Spinale Kinderlähmung

* **Karlsruhe**, 26. August. In Plittersdorf bei Rastatt waren bis Samstag, 23. August, bereits vier Erkrankungsfälle, darunter ein Todesfall, festgestellt worden. Das Bezirksamt Rastatt hat deshalb Anordnungen getroffen, damit ein Verschleppen der Krankheit möglichst verhütet wird.

Unter dem Vorsitz des Landrats Tritscheler fand am Samstag eine Besprechung über die zu ergreifenden Maßnahmen statt. Der Seuchenherd für die augenblicklichen Erkrankungen ist als nordöstlich von Straßburg liegend festgestellt, also gerade dem Bezirk Rastatt gegenüber. Durch den Verkehr über die Schiffsbrücke bei Plittersdorf ist aller Wahrscheinlichkeit nach die Seuche auf rechtsrheinisches Gebiet verschleppt worden. Die Zollbeamten sind angewiesen, in den nächsten 14 Tagen Deutsche nur dann auf elsässisches Gebiet passieren zu lassen, wenn sie im Besitze eines deutschen mit einem französischen Visum versehenen Passes sind. Diese Maßnahme ist besonders wegen der Seicher Kirchweih notwendig geworden. Der Bezirksfürsorgeverband Rastatt-Land hat sich bereit erklärt, Serum aus dem Pasteurinstitut zu beschaffen und die Kosten zu übernehmen.

Aus der Pfalz

Ludwigshafener Indexziffer

* **Ludwigshafen a. Rh.**, 25. August. Der Monat Juli 1930 brachte eine Erhöhung der Reichsindexziffer von 147,6 auf 149,8 oder um 1,2%, die Großhandelsindexziffer von 124,5 auf 125,1 oder um 0,5%. Die Ludwigshafener Indexziffer ist dagegen von 158,0 auf 156,8 das ist 0,8% zurückgegangen. Die Ursache dieses Rückganges liegt ausschließlich bei der Gruppe Ernährung und hier wieder bei Obst und Gemüse. Preisveränderungen bei diesen beiden Positionen wirken sich bei der Ludwigshafener Ziffer stärker aus, da sie in größerem Umfange berücksichtigt sind als bei der Reichsziffer, bei der Obst überhaupt nicht in die Berechnung einbezogen ist. Die übrigen 4 Gruppen blieben im Monat Juli unverändert.

Ertragreiche Aalfischerei

:: **Germersheim**, 25. August. Der Aalfang im offenen Rhein, der in diesem Jahre auf der badisch-pfälzischen Strecke von 27 Schockern betrieben wird, kann nach den bisher vorliegenden Ergebnissen als zufriedenstellend bezeichnet werden. Es gibt Schocker, die in einer Nacht mehrere hundert Aale in ihre Netze bringen. Die Fänge gehen fast restlos nach den Fischräuchereien an der Nordsee.

Nachbargebiete

Unterschlagung beim Odenwaldklub

× **Darmstadt**, 25. August. Der 45 Jahre alte Verwaltungs-Oberinspektor Georg Schott ist wegen Unterschlagungen zum Nachteil des hessischen Odenwaldklubs, die er als Kassierer im Laufe der letzten Jahre ausgeführt haben soll, in Untersuchungshaft genommen worden. Bis jetzt sind etwa 10 000 Mark Fehlbeträge festgestellt. Auch soll er als verantwortlicher Kontrollbeamter der Stadt sich unberechtigte finanzielle Vorteile bei seiner Gehaltsberechnung verschafft haben.

Zum Schiffszusammenstoß auf dem Rhein

* **Bingen**, 26. August. Ueber den schweren Schiffszusammenstoß auf dem Rhein bei Niederheimbach werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Zusammenstoß des Personendampfers „Glück auf" mit einem Schraubendampfer erfolgte mit so starkem Getöse, daß die Winzer in den Weinbergen erschreckt zum Ufer liefen. An Bord des Dampfers entstand eine Panik. Die Tische und Bänke schlugen um; Frauen fielen in Ohnmacht. Alle Personen rannten, da das Schiff sich durch den Stoß etwas auf die Seite gelegt hatte, auf die beschädigte Seite, so daß sich der Dampfer noch weiter legte.

Der Kapitän des Schiffes meisterte sofort die Gefahr. Er fuhr mit dem beschädigten Dampfer soweit wie möglich ans Ufer, warf den Anker und ließ die Rettungsboote klar machen. Es gelang, die Passagiere ans Ufer zu bringen. Die Rettungsboote des Dampfers und Kähne der Rheinschiffer besorgten die Ausbootung. Viele Personen hatten einen Nervenchock erlitten und wurden sofort in Sicherheit gebracht.

Die Schiffsleitung war der Lage vollkommen gewachsen und leitete die Bergung der Passagiere, so daß sich kein Zwischenfall trotz des Drängens der Passagiere ereignete. Das beschädigte Personenschiff liegt jetzt vor Anker. Etwas Wasser ist in die Schiffsräume gedrungen. Da sich aber die Bruchstelle über dem Wasserspiegel befindet, war ein Sinken des Schiffes nicht zu befürchten. Die Schiffsküche ist übel zugerichtet. Die schweren Schiffsplanken sind wie Streichhölzer zerbrochen. Der Schiffssporn war durch die Küche gedrungen und hatte dann die Wand zum Schiffsinnern eingedrückt bis zu dem Raum, wo sich Fahrgäste befanden. Die angerichteten Speisen waren bis in den Gastraum geflogen. Unter den Trümmern der Küche zog man die Schwerverletzten hervor. Wie das Unglück geschehen ist, muß die Untersuchung noch klären.

Tageskalender

Dienstag, 26. August

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 14.30 Uhr Speyer—Germersheim und zurück; 19.45 Uhr Abendfahrt 2½ Std.
Friedrichspark: Abends 8.30 Uhr Konzert.
Lichtspiele: Alhambra: „Das hohe Lied vom freien Rhein". — Universum: „Der Würger". — Scala: „Nörlis Karriere". — Schauburg: „Das hohe Lied vom freien Rhein". — Palast-Theater: „Wien du Stadt der Lieder". — Capitol: „Der Walzerkönig". — Gloria: „Die Welt in Flammen". — Roxy-Theater: „Das Erlebnis einer Nacht."
Autobus-Rundfahrten: 9.15 Uhr ab Paradeplatz: Odenwaldrundfahrt nach Waldmichelbach und Tromm; Mittwoch um 7 Uhr: Rüdesheim, Langenschwalbach, Wiesbaden.

SPORT DER NMZ

Internationale Baden-Badener Rennwoche

Der Regen der letzten Tage hat die Bahn schwer gemacht, endlich hat sich das Wetter gestellt und die Sonne ist herausgekommen, so daß endlich der Veranstalter einen großen Tag verbuchen konnte, der ihm bei dem bisher gehabten Wetterpech voll und ganz zu gönnen wäre.

Kinsem-Rennen, 6000 ℳ, 1000 Meter

Hier kommt der Spezialist Winkelried nach seinem großen Erfolg in Hannover erneut heraus. Gegen seine eminente Anfangsgeschwindigkeit ist kein Kraut gewachsen. Walzertraum hat gute Leistungen für sich, man muß ihn aber gegen Winkelried zurückstellen. Der Sieger des Vorjahres sollte hier erneut zu einem Erfolg kommen gegen Walzertraum.

Sachsen-Weimar-Rennen, 11 600 ℳ, 2100 Meter

Narziß ist im großen Preis gegen erste Klasse so gut gelaufen, daß er hier zu einem Erfolge kommen könnte. Nobelmann hat sich noch viel von seiner einstigen Größe bewahrt, doch sind die Gegner weit bessere Pferde, als die er sonst vorfindet. Prellstein gewann einen besseren Ausgleich sicher, er sollte wieder gut laufen. Napoleon konnte ebenfalls am Eröffnungstage gewinnen, diese Form genügt aber hier nicht. Majordomus ist von den Dreijährigen hier noch der Beste, er könnte alle in Gefahr bringen. Die andern treten gegen vorgenannte zurück. Unsere Meinung: Narziß — Majordomus — Nobelmann.

Oos-Ausgleich, 8000 Mk. 1800 Meter

Tantris, der im Vorjahre hier das Fürstenberg-Rennen gewinnen konnte, muß hier vor den besten Aussichten stehen; er ist zur Zeit in bester Form, wie sein letzter überlegener Erfolg beweist. Grenadier, der nur vorne geht, sollte auf der schweren Bahn unter Höchstgewicht es sehr schwer haben. Viel haben wir für Feldjäger übrig, der am Eröffnungstage ein Feld guter Pferde sicher schlug. Sein Gewicht ist günstig. Metrodorus war dort hinter Feldjäger; wenn er ehrlich geht, ist ihm eine kleine Chance nicht abzusprechen. Meistersoller enttäuschte zuletzt stark; knüpft er an seine Bestform an, sollte er für Alle ein schwerer Gegner sein. Ein überaus offenes Rennen. Die Wahl ist hier Gefühlssache. Unsere Meinung: Feldjäger — Tantris — Grenadier.

Zukunftsrennen, Zweijährige, 29 000 ℳ, 1200 Meter

Hier treten der deutschen Streitmacht die Franzosen entgegen, die bereits bestens geprüft erste Klasse in ihrer Heimat darstellen. Für ihr Können fehlt uns aber jeder Maßstab. Coadguano ist gegen Toubillon, der in Deauville erste Klasse überlegen schlug, zurückzustellen. Merveille du Monde ist die z. Zt. beste zweijährige Stute Frankreichs, hat in Hadnes einen Reiter, der die Bahn sehr gut kennt und findet an dem Boden viel Geschmack. Wir halten ihn von den Gästen für den Gefährlichsten. Unsere beste Waffe ist Sichel, die Stute gewann zuletzt das Rheinische Zuchtrennen sicher, hat überhaupt eine glänzende Gesamtform. Ob sie imstande ist Merveille du Monde zu schlagen, muß erst das Rennen ergeben. Ostrode ist gut geprüft, sie hatte einen kurzen Arbeitsstopp und hat man von ihrem derzeitigen Können keinen richtigen Maßstab. In bester Form könnte sie allen gefährlich werden. Lando hat bestimmt sein Bestes noch nicht gezeigt, er wird bestimmt ein großes Rennen laufen und kann hier beweisen, was sein letzter Sieg wert war. Null Ouvert ist die beste Zweijährige des Rheinlandes, sie kennt nur gute Rennen. Filmenau hat eine Außenseiterchance. Man tappt hier völlig im Dunkeln. Unsere Meinung: Sichel — Merveille du Monde — Null Ouvert.

Merkur-Rennen, 4500 ℳ, 1600 Meter

Goldwächter, Teutone, Masiko und Morgenrot sind hier die besten Pferde. Goldjäger sollte gegen Morgenrot und Teutone gewinnen.

Favorit-Jagdrennen, 4500 ℳ, 3600 Meter

Krishna, Bellac, Otis und Sea Lord sind die Besten. Bellac sollte gegen Otis und Krishna gewinnen.

Unsere Voraussagen

1. Winkelried — Walzertraum.
2. Narziß — Majordomus — Nobelmann.
3. Feldjäger — Tantris — Grenadier.
4. Sichel — Merveille du Monde — Null Ouvert.
5. Goldjäger — Morgenrot — Teutone.
6. Bellac — Otis — Krishna.

Turnierschluß in Bad Homburg

Die Endrunden am Montag

Der letzte Turniertag am Montag brachte in Bad Homburg noch einmal schönes Sommerwetter, ausgezeichneten Besuch und ebenso befriedigenden Sport. Im Damen-Einzel sollte Hilde Krahwinkel nach ihrem 6:3, 6:1-Sieg über Frau Schomburgk gegen Frau Friedleben-Frankfurt antreten, die Ehemeisterin mußte aber wegen einer Fußverletzung auf das Final verzichten und der Frankfurterin den Sieg kampflos überlassen. Dafür wurde aber Frl. Krahwinkel durch zwei Siege im Gemischten und Damen-Doppel entschädigt. Im Damen-Doppel siegten in der Vorschlußrunde Krahwinkel/Peitz über Pflügner/v. Bitterbach leicht 6:0, 6:3 und Frau Friedleben/Frau Schomburgk über Frl. Buß/Frau Plitzmacher 3:6, 6:3, 7:5. Im Final gab das bessere Netzspiel von Frl. Krahwinkel den Ausschlag; Peitz/Krahwinkel bezwangen Frau Friedleben/Frau Schomburgk 6:1, 6:4. Das Gemischte Doppel wurde eine Beute von Krahwinkel/Willard, die in der Vorschlußrunde Frl. Löwenthal/Hopman 6:4, 6:2 und im Final Frau Friedleben/Kuhlmann 6:4, 4:6, 6:3 schlagen. Vorher hatten Friedleben/Kuhlmann das Paar Peitz/Sato 6:3, 7:5 und Löwenthal/Hopman das Paar Frl. Cromer/Bouffus 6:4, 6:2 geschlagen. Das am Sonnabend abgebrochene Final im Herren-Doppel brachte bei der Fortsetzung am Montag den erwarteten Sieg von Hopman/Willard über Sato/Lorenz mit 9:7, 6:8, 7:5, 6:2. In dem wechselvollen Spiel gab schließlich die reifere Taktik der Australier den Ausschlag.

Leichtathletik

Frau Radtke läuft Weltrekord

1000 Meter in 3:08,2 Minuten

Die deutsche Olympiasiegerin Frau Radke-Batschauer (Breslau) befindet sich augenblicklich wieder in ausgezeichneter Form. Im Hinblick auf die bevorstehenden Frauen-Weltspiele in Prag unternahm sie am Sonntag im Rahmen des ostdeutschen Jugendtages in Brieg bei Breslau einen offiziellen Weltrekordversuch über 1000 Meter, der auch vollends glückte. Frau Radke startete in einem Vorgaberennen und hatte an ihre Gegnerinnen bis zu 100 Meter vorgegeben. Die 1000 Meter bewältigte sie in 3:08,2 Minuten und unterbot damit den bisherigen Weltrekord der Engländerin Trickey (3:08,2).

Handball

Handballwerbetag der Turngemeinde Ketsch

Kurz vor Beginn der Meisterschaftsspiele hatte die Turngemeinde Ketsch noch einige befreundete Vereine zu Werbespielen im Handball an den derzeitigen Platz eingeladen. Nachdem die Witterung einigermaßen die Durchführung zuließ, nahmen dieselben einen nach jeder Richtung hin vornehmen Verlauf, so daß der Zweck der Veranstaltung vollauf erfüllt worden sein dürfte. An die 500 Zuschauer verfolgten die einzelnen Treffen, die sämtliche von guten Schiedsrichtern geleitet wurden, mit regem Interesse. Die einzelnen Ergebnisse sind:

TV. Handschuhsheim Jgd. — TV. Schriesheim Jgd. 6:1
TV. Eppelheim 1 — Tbd. Wiesloch 1 5:2
Reichsbahn T.u.Spv. Heidelbg. 1 — TV. Hockenheim 2 0:5
TV. Schriesheim 1 — Tgde. Plankstadt 2 9:1
Reichsbahn T.u.Spv. Heidelbg. 1 — Tgde. Ladenburg 1 4:1
TV. Hockenheim 1 — TV. Friedrichsfeld 1 7:2
TV. Wiesloch 1 — TV. Handschuhsh. 1 5:3
Jahn Nußloch 1 — Tgde. Plankstadt 1 4:3

In diesem letzten Treffen, das den Höhepunkt des Tages bildete, konnten die beiden Rivalen um den ersten Platz in dem Aufstiegstreffen zur Meisterklasse erneut ihre Spielstärke und Spielkraft unter Beweis stellen. Mit nur einem Tor Unterschied blieben die Nußlocher Turner knapper Sieger. Gr.

Radsport

Möller siegt in Paris

Die am Donnerstagabend wegen eines Gewittersturmes abgebrochenen Rennen auf der Pariser Buffalo-Bahn wurden am Freitagabend zu Ende geführt. Den noch ausstehenden dritten Lauf des Mannschafts-Omniums über 15 Km. hinter kleinen Motoren gewann ebenfalls Hournon in 14:37,8 vor Dayen, Reynaud und Pecqueur. Im Gesamtklassement siegte die Mannschaft Hournon-Pecqueur sicher über Reynaud-Dayen. — Einen spannenden Kampf lieferten sich im Stundenrennen hinter großen Motoren Erich Möller-Hannover und der Franzose Lacquehay. Mit der guten Leistung von 78,250 Km. für die Stunde siegte Möller mit 20 Metern Vorsprung vor Lacquehay. Dederichs konnte nur den fünften Platz mit weitem Abstand belegen.

Frankfurter Winterbahn gesichert

Nach einjähriger Pause wird Frankfurt in der kommenden Wintersaison wieder einen Sportpalast haben. Nachdem die Frankfurter Messegesellschaft jetzt in den Verband Deutscher Radrennbahnen aufgenommen worden ist, sind die letzten Hindernisse beseitigt. Da im Oktober in der Frankfurter Festhalle noch Veranstaltungen anderer Art stattfinden, dürfte die erste Sportveranstaltung kaum vor der zweiten Novemberhälfte vor sich gehen. Das Frankfurter Sechstagerennen wurde endgültig für die Zeit vom 30. Januar bis 5. Februar 1931 festgesetzt.

Liste der Europa-Meister

Die IBU. gibt wieder einmal die Liste der gegenwärtigen Europameister bekannt. Zurzeit sind außer im Weltergewicht, das bisher Roth-Belgien verwaltete, alle Titel besetzt. Die gegenwärtigen Europameister sind: **Fliegengewicht:** L. Pvordea-Rumänien; **Bantamgewicht:** C. Filz-Spanien; **Federgewicht:** J. Girones-Spanien; **Leichtgewicht:** F. Sybille-Belgien; **Weltergewicht:** unbesetzt; **Mittelgewicht:** M. Thil-Frankreich; **Halbschwergewicht:** M. Bonaglia-Italien; **Schwergewicht:** P. Charles-Belgien.

Gerichtszeitung

Erweitertes Schöffengericht Mannheim

Amtsgerichtsdirektor Dr. Kley hielt gestern eine Sondersitzung für eine Verhandlung größeren Umfanges ab gegen die Althändler Karl Friedrich S. und Philipp K., beide von hier. Diese kauften von verschiedenen Firmen Altmetall, Papier, ausrangierten Autos, Abfall-Oele und verkauften sie unter dem vereinbarten Verkaufspreise. Es war ein sehr gutes Geschäft, denn sie bezahlten ihre Verkäufer nicht und hatten es von vornherein auf Betrug abgesehen. Karl Friedr. S. ist dem Trunke ergeben und er verflüssigte seinen „Verdienst" in Alkohol. Mit Einschluß einer früheren Strafe wurde er zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 4 Monaten verurteilt, K. zu einer solchen von einem Monat. Ein dritter, der Beihilfe beschuldigter Angeklagter wurde mangels Beweises freigesprochen. Es waren 17 Zeugen geladen.

Amtsunterschlagung um der kranken Frau willen

Ein 30 Jahre alter verheirateter Eisenbahnassistent in Heidelberg kam durch seine schwer lungenkranke Frau in Zahlungsschwierigkeiten, obwohl er bescheiden und zurückgezogen lebte. Seine vermögenden Verwandten wollte er darum nicht angehen. Bei einer Beamtenbank hätte er die Hälfte seines Gehalts auf Vorschuß erhalten können. Eine im Mai d. Js. stattgefundene Kontrolle ergab, daß der Assistent am 10. September, am 20. März und am 30. April aus der Fahrgeldkasse Beträge entnommen und eingenommene Gelder für Fahrkarten für sich behalten und verwendet hatte. Um seine Verfehlungen zu verdecken, nahm er falsche Buchungen vor. Die Bahn wurde dadurch um 309 ℳ geschädigt, die inzwischen von den Verwandten ersetzt worden sind.

Der Angeklagte wurde im Felde an der linken Stirnseite schwer verletzt. Diese Verletzung trug wesentlich mit dazu bei, daß er seine letzten Prüfungen nicht bestehen konnte. Er gestand alles ein. Fällige Rechnungen hätten ihn dazu getrieben. Von seiner vorgesetzten Behörde wird ihm das denkbar beste Zeugnis ausgestellt.

Der Strafantrag des Oberstaatsanwalts lautete auf 10 Monate Gefängnis. Der Verteidiger des Angeklagten beantragte die gesetzliche Mindeststrafe und hob darauf ab, daß den Angeklagten jetzt im Disziplinarverfahren erst noch die härteste Strafe treffe.

Das Amtsgericht Heidelberg ließ Milde walten und erkannte wegen mehrfacher Amtsunterschlagung auf 7 Monate Gefängnis. Ein Gnadengesuch wird befürwortet. Kurzsichtigkeit und falscher Ehrgeiz wurden als Motive für die Tat angenommen. Weiter wurde unterstellt, daß die Kopfverletzung die Persönlichkeit des Verurteilten beeinträchtigt. L.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Rhein-Pegel	21.	22.	23.	25.	26.
Basel	1,87	1,86	1,86	1,79	1,73
Schusterinsel	2,75	2,69	2,80	2,47	2,37
Kehl	3,80	3,80	3,74	3,63	3,57
Maxau	5,65	5,60	5,81	5,60	5,50
Mannheim	5,23	5,19	5,11	4,88	4,77
Kaub	2,74	2,61	2,84	2,35	2,27
Köln	2,79	2,61	2,47	2,27	2,18

Neckar-Pegel	22.	23.	25.	26.
Mannheim	5,15	5,02	4,79	4,73
Jagstfeld	1,12	1,09	1,03	1,02
Diedesheim	0,44	0,43	0,42	0,40
Heilbronn	1,26	1,30	1,30	1,31

Wasserwärme des Rheins 18° C

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: i. V. Kurt Fischer — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: i. V. Kurt Ehmer — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 26. August 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 391

Preisbaisse und Diskontentwicklung

Die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig, schreibt in ihrem letzten Wirtschaftsbericht:

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung wird überschattet von dem schwer abzusehenden Ende der fortschreitenden Preisbaisse, gleichgültig, ob man sie — veranlaßt durch eine unzeitgemäße Ausdehnung der internationalen Produktionsstätten — nur als das Ergebnis eines mengenmäßigen Mißverhältnisses zwischen Güterangebot und Güternachfrage ansieht, oder auch, wie es in letzter Zeit stärker geschieht, eine ihrer Ursachen in der technischen Erleichterung der Gütergewinnung erblickt, soweit diese gleichzeitig deren Verbilligung fördert.

Ungeachtet der vielumstrittenen Frage, ob Goldproduktion und Zunahme der monetären Goldbestände in einem angemessenen Verhältnis zur Warenerzeugung stehen, erweist sich hier weiter als nachteilig, daß ohne Zweifel eine unbefriedigende Verteilung der verfügbaren Goldmengen vorliegt. Jedenfalls stellt sich die immer noch nicht abgeschlossene Goldanhäufung durch Frankreich als ein viel erörtertes währungspolitisches Störungsmoment dar. Wenn vorerst eine sich hieraus ergebende partielle Goldverknappung noch nicht in Diskonterhöhungen deutlich wurde, so doch nur, weil die allgemeine Wirtschafts- und Börsendepression vorläufig immer weitere Gelder frei werden läßt.

Sollte Frankreich aber an der Hereinnahme seiner Auslandsguthaben festhalten und nicht geneigt sein, seine verfügbaren Mittel stärker im Ausland arbeiten zu lassen, so besteht durchaus die Möglichkeit, daß eine sich später anbahnende Konjunkturbesserung in vorzeitiger Geldverteuerung unerwünschte Hemmungen findet.

*** Waggon- und Maschinenbau-AG., Görlitz.** Die Bilanzsitzung über das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr findet voraussichtlich in der zweiten Septemberhälfte statt. Soweit sich die Abschlußarbeiten bis jetzt übersehen lassen, kommt die Verteilung einer geringeren Dividende als im Vorjahre (10 v. H.) nicht in Frage.

*** Rußland-Werk AG., Berlin. — Verlustabschluß.** Die Gesellschaft, deren Aktienmehrheit sich im Besitz der Permutit AG., Berlin, befindet, weist einen Rohgewinn von 691 780 (1 100 287) ℳ aus. Unkosten erforderten andererseits 880 046 (1 014 590) ℳ, Zinsen 106 884 ℳ und Abschreibungen 148 017 (68 144) ℳ. Es ergibt sich somit ein Verlust von 366 470 ℳ (i. V. Reingewinn 7867 ℳ) bei unverändert 1 000 000 ℳ Kapital. Aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden sind Prof. Dr. Erich Fiese, Generaldirektor a. D. Dr. Friedrich Busow, beide Berlin, und Generaldirektor Dr. Albert Würth, Hannover-Döhringsdorf.

*** Versteigerung der Hannef-Werke in Lahr-Dinglingen.** In Lahr-Dinglingen wurden am Freitag auf dem Rathaus Liegenschaften der Firma Hannef-Werke AG. zwangsversteigert. Auf das Anwesen in der Eisenbahnstraße mit einem Schätzungswert von 25 000 ℳ gab die Gemeinde Dinglingen ein Höchstgebot von 10 790 ℳ ab; 6 Ar 16 Quadratmeter Acker und Reben im Engetal, die zu 50 ℳ angeschlagen waren, erzielten ein Höchstgebot von 25 ℳ und 27 Ar und 61 Quadratmeter Acker im Hurstwasen mit einem Anschlag von 3900 ℳ erreichten ein Höchstgebot von 1950 ℳ, das die evangelische Stiftungsverwaltung in Offenburg abgegeben hatte.

*** Chemische Fabrik in Billwärder. — Verlustabschluß.** Die zum Michael-Konzern gehörende Gesellschaft, die bereits im vorigen Jahre dividendenlos blieb, nachdem sie für 1926 5 v. H., für 1927 6 v. H. zur Ausschüttung gebracht hatte, hat nach unseren Informationen in dem bereits am 31. Dez. abgelaufenen Geschäftsjahr 1929 einen Verlust erlitten, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

*** Badens einziges Eisenblechwalzwerk stillgelegt.** Das in Hausach i. Kinzigtal befindliche Feinblechwalzwerk, das dem Konzern Wolf, Netter u. Jacobi Frankfurt a. M. gehört, ist vorläufig stillgelegt worden; zur Entlassung kommen hierdurch 120 Arbeiter.

*** Englische Holzverluste in Deutschland.** Der British and European Timber Trust, der im April 1928 mit einem Kapital von rund 20 Mill. ℳ zur Uebernahme von Holzinteressen in Deutschland und Polen gegründet wurde, hat einen Verlust von rund 16 Mill. ℳ erlitten. Die Verwaltung schlägt jetzt den Aktionären vor, die gesamten Aktiven, mit Ausnahme eines Paketes von fast 3 Mill. ℳ in Aktien der Süddeutschen Holzindustrie AG. in München an die Continentale Forstindustrie AG., Schaffhausen, zu übergeben.

⊙ Deutsche Werkstätten AG. Hähnitz-Hellerau. — Opposition in der GV. (Eig. Dr.) Die heutige o. GV. erteilte nach längerer, zum Teil sehr erregter Aussprache den gegenwärtigen AR.-Mitgliedern gegen die Stimmen einer Minorität Entlastung, während diese den im Laufe des neuen Jahres ausgeschiedenen Mitgliedern verweigert wurde. Auch dem Vorstande wurde die Entlastung versagt. Nach längerer Diskussion wurde der bekannte Abschluß von der Versammlung genehmigt, jedoch gegen die Stimmen der Minderheit unter Führung des AR. Lahn, der Protest zu Protokoll gab. Aus der Debatte ergab sich, daß die großen Verluste vor allem durch die zu hohe Bewertung der Zweigniederlassungen in München und Köln sowie die kostspieligen Rationalisierungsmaßnahmen, die sich bisher noch nicht auswirken konnten, entstanden sind. Neu in den AR. wurde Gen.-Dir. Staller-Berlin gewählt.

*** Durrkopf AG. — Vermutlich Dividendenermäßigung.** Die Geschäftslage war nach unseren Informationen ungünstiger als im Vorjahr. Man hält in unterrichteten Kreisen eine Dividendenreduktion (i. V. 10 v. H.) für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr nicht für unwahrscheinlich, da man angesichts der Situation in der Branche, auch wenn man das gleiche Gewinnerträgnis haben sollte, für eine vorsichtigere Bilanzierungspolitik eintreten dürfte.

Verbesserte Aufsicht über Versicherungs-Gesellschaften

Einzelheiten aus dem neuen Gesetzentwurf

Der Zusammenbruch der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft hat mit großer Deutlichkeit gezeigt, daß das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung den ihm gestellten Aufgaben nicht genügt. In informierten Kreisen war diese Tatsache sogar schon vor dem Fall Favag bekannt; schon damals wurde von einigen Stellen eine Verbesserung der Versicherungsaufsicht dringend gefordert. Das Reichsaufsichtsamt hat sogar selbst darauf hingewiesen, daß in personeller Hinsicht manches reformbedürftig sei.

Seit dem Zusammenbruch der Favag ist nun gerade ein Jahr verflossen, doch ist der vom Reichswirtschaftsministerium vorbereitete Gesetzentwurf über die Reform der Versicherungsaufsicht den Parlamenten noch immer nicht zugeleitet worden. Allerdings sind die Vorarbeiten in diesen Tagen abgeschlossen worden, sodaß eine große Zahl wichtiger Einzelheiten über die geplante Neuorganisation an die Oeffentlichkeit gedrungen ist.

Es ist ohne weiteres verständlich, daß die Versicherungsgesellschaften selbst an einer Aufsicht des Reiches interessiert sind. Bei den großen Kapitalbeträgen, die die Versicherungsinstitute an sich ziehen, muß das Publikum unter allen Umständen Sicherheit darüber haben, daß die Gelder ordnungsgemäß angelegt werden. Die deutschen Versicherungsgesellschaften genießen zwar bekanntlich sehr starkes Vertrauen; immerhin haben die Schwierigkeiten innerhalb des letzten Jahres doch dazu geführt, daß das Publikum Versicherungen nur abschließt, weil es sich eben auf eine staatliche Kontrolle verläßt.

Aus den bisher bekannt gewordenen Einzelheiten des Gesetzentwurfes geht nun zunächst hervor, daß die Bilanzrevisionen bei den Versicherungsgesellschaften durch einen Treuhänder oder durch eine Treuhandgesellschaft erfolgen sollen. Der kürzlich veröffentlichte Entwurf für das neue Aktiengesetz sieht ja ohnehin die Zwangsrevision für Aktiengesellschaften vor. Es wird nun geplant, daß der Treuhänder nicht der Direktion, sondern dem Aufsichtsrat der betreffenden Versicherungsgesellschaft unterstellt sein soll. Der Aufsichtsrat hat den Treuhänder bezw. die Treuhandgesellschaft, die mit der Revision beauftragt werden soll, dem Reichsaufsichtsamt zu nennen, das seine Zustimmung geben muß. Hierdurch wird naturgemäß erreicht werden, daß die Revisionen nur von Persönlichkeiten durchgeführt werden, die wirklich unabhängig von der zu revidierenden Gesellschaft sind. Da man hofft, daß der Gesetzentwurf am 1. Januar 1931 in Kraft treten kann, würden die Versicherungsbilanzen für das jetzt laufende Geschäftsjahr bereits sämtlich durch Treuhänder zu prüfen sein.

Darüber hinaus strebt die Regierung dahin, daß neben diesen regelmäßigen Bilanzprüfungen das Reichsaufsichtsamt mindestens alle fünf Jahre eine amtliche Revision durchführt. Hierzu ist es allerdings nötig, daß der Beamtenstab des Reichsaufsichtsamts wesentlich verstärkt wird. In diesem Falle ist also ausnahmsweise einmal zu fordern, daß der Beamtenapparat einer Reichsbehörde ausgebaut wird.

Die Regierung hat natürlich nicht versäumt, aus dem Fall Favag besondere Lehren zu ziehen. Erfreulicherweise sieht der Gesetzentwurf deswegen vor, daß den Versicherungsgesellschaften die Ausübung versicherungsfremder Geschäfte verboten wird. Es dürfte ja bekannt sein, daß die Frankfurter Allgemeine nicht etwa am Versicherungsgeschäft zugrunde gegangen ist, sondern an allen möglichen Transaktionen, die mit der Versicherung überhaupt nichts zu tun hatten. Nun sind freilich zahlreiche Versicherungsgesellschaften an anderen Unternehmungen beteiligt. Ein derartiges Beteiligungsverhältnis kann und will man auch in Zukunft nicht untersagen. Man wird jedoch vorschreiben, daß solche Beteiligungen ebenfalls der Reichsaufsicht unterliegen.

Von den speziellen Punkten des Entwurfs soll noch erwähnt werden, daß die Kraftfahrzeug- und Autokaskoversicherung von der Transportversicherung völlig getrennt werden soll. Die Transportversicherung unterliegt nämlich nicht der Reichsaufsicht. Hierdurch wird der bemerkenswerte Fortschritt erzielt werden, daß ein besonders risikovoller Zweig, nämlich die Autoversicherung, der Kontrolle des Reichsaufsichtsamts unterworfen wird. — Ein Urteil über die Frage, was an dem Gesetzentwurf gegebenenfalls noch verbesserungsbedürftig ist, wird man erst fällen können, wenn der Text im Wortlaut vorliegt. Das zuständige Ministerium sollte für möglichst schnelle Veröffentlichung Sorge tragen.

⊙ Mißerfolg der russischen Inlandsanleihe trotz Stückelung bis 2,50 Rbl. pro Stück. Die Sowjetunion hat Anfang Juli eine neue große Staatsanleihe zur Zeichnung aufgelegt, die den Titel „Der Fünfjahresplan in vier Jahren" trägt. Trotz starker Propaganda ist es im ersten Zeichnungsmonat nicht gelungen, die vorgesehenen 400 Mill. Rubel unterzubringen, vielmehr wurden knapp 132 Mill. Rbl. plaziert. Das ungünstige Ergebnis soll durch verstärkte Aufklärungsarbeit verbessert werden. Interessant ist die Beobachtung, daß die Arbeiter- und Angestelltenschaft 30—40 v. H. der vorgesehenen Summen gezeichnet haben; die sonstige Bevölkerung übernahm 7—12 v. H., die Bauern aber nur 2,65 v. H. der von ihnen erwarteten Beträge. Gut ist das Resultat lediglich in Moskau und Leningrad. — Die Obligationen sind in Stücke bis herab zu 2,50 Rbl. zerlegt.

*** Die Ausfuhr landwirtschaftlicher Maschinen aus Amerika im 1. Halbjahr 1930.** Nach Washingtoner Meldungen gibt das amerikanische Handelsministerium bekannt, daß die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen während der ersten 6 Monate des laufenden Jahres einen Wert von 87 000 000 Dollar gegenüber 72 808 061 Dollar in der gleichen Zeit des Vorjahres erreichte. Die Steigerung der Ausfuhr landwirtschaftlicher Maschinen um rund 10 v. H. ist um so überraschender, als in der gleichen Zeit die Ausfuhr in den meisten anderen Fertigwaren erheblich zurückging.

Der französische Außenhandel im Juli

Nach der Statistik über den französischen Außenhandel für den Monat Juli 1930 ergibt sich bei 4 119 077 Mill. Frs. Einfuhr und 3 529 778 Mill. Frs. Ausfuhr ein Passivsaldo von 590,3 Mill. Frs. Das Gesamtdefizit für dieses Jahr beläuft sich bei nahezu 31 Mrd. Frs. Einfuhr und etwas über 26 Mrd. Frs. Ausfuhr auf 4,6 Mrd. Frs. Im Vergleich mit dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres ist die Einfuhr um über 4 Mrd. Frs. und die Ausfuhr um 2,9 Mrd. Frs. zurückgegangen. Die Steuererträge auf Rechnung des allgemeinen Staatshaushalts haben für den Juli die Summe von 5,6 Mrd. Frs. erreicht. Für die ersten vier Monate des im April beginnenden Steuerjahres beträgt der Gesamtertrag über 15 Mrd. Frs., was im Vergleich mit dem Vorjahr infolge der Steuerermäßigungen einen Rückgang um etwa 1,4 Mrd. Frs. bedeutet.

Rückläufige Autoimporte in Holland

Im ersten Halbjahr 1930 beläuft sich die holländische Autoeinfuhr laut „R.P.D." auf 12 072 Personen- und Lastkraftwagen einschl. Chassis gegenüber 12 646 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Davon entfielen 1930 8 381 Einheiten auf Personenwagen und 3 691 auf Nutzfahrzeuge. Der Wert der Gesamteinfuhr sank von Hfl. 26,95 Millionen auf 23,97 Millionen. Der Rückgang beträgt mengenmäßig 5 v. H., wertmäßig 13 v. H. Der niederländische Markt hat also trotz der internationalen Krise eine verhältnismäßig gute Aufnahmefähigkeit behalten, allerdings nur zu gedrückten Preisen. Im einzelnen wurden im 1. Halbjahr 1930 bezogen in Stück aus Belgien 7 380 (7 725), Vereinigte Staaten 3 227 (2867), Frankreich 561 (990), Deutschland 488 (381) und Italien 270 (256). Bei der Einfuhr aus Belgien handelt es sich mit wenigen Ausnahmen um amerikanische Fahrzeuge, die von den USA.-Montage-Werkstätten in Antwerpen zusammengesetzt sind. Unter Berücksichtigung dieser amerikanischen Einfuhr über Belgien ergibt sich, daß die Vereinigten Staaten ihren Anteil am holländischen Automarkt annähernd halten konnten, daß Italien einen kleinen Zuwachs verzeichnen kann, während Deutschland einen Rückgang von 13 v. H. und Frankreich sogar von 17 v. H. aufweist.

Der holländische Außenhandel im Juli

Im Monat Juli 1930 betrug der Wert des holländischen Imports 204 Mill. hfl. gegenüber 240 Mill. hfl. im Juli 1929. Für die Monate Januar—Juli 1930 ergibt sich ein Gesamteinfuhrwert von 1480 Mill. hfl. gegenüber 1565 Mill. hfl. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Wert des Exportes erreichte im Juli 1930 145 Mill. hfl. gegenüber 170 Mill. hfl. im Vergleichsmonat 1929. Für die ersten 7 Monate 1930 stellte sich die Gesamtausfuhr auf 1068 Mill. hfl. gegenüber 1191 Mill. hfl. i. V. Der Prozentsatz der Einfuhr, der durch die Ausfuhr gedeckt wurde, stellte sich im Juli 1930 auf 71,2 v. H., für die Zeit Januar—Juli 1930 auf 60,2 v. H., für die gleiche Zeit 1929 auf 72,2 v. H.

*** Großhandelsindex.** Die auf den Stichtag des 20. August berechnete Großhandelsindexziffer des Stat. Reichsamtes ist mit 125,9 gegenüber der Vorwoche unverändert geblieben. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,9 v. H. auf 117,7 angezogen. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist um 0,5 v. H. auf 117,5 gesunken; gleichzeitig hat diejenige für industrielle Fertigwaren mit 140,3 (140,5) weiter leicht nachgegeben.

*** Der Umsatzrückgang im Textil-Einzelhandel.** Nach den statistischen Erhebungen des Reichsbundes des Textil-Einzelhandels belief sich, wie die „Textil-Woche" mitteilt, der Juli-Umsatz im Textil-Einzelhandel im Gesamtdurchschnitt für das deutsche Wirtschaftsgebiet wertmäßig auf 87 v. H. des Umsatzes im Juli 1929. Nach Ausschaltung der Preisschwankungen ergibt sich bei Umrechnung über den Lebenshaltungsindex (Gruppe Bekleidung) ein Umsatz von 90,4 v. H., über den Großhandelsindex für Textilien ein solcher von 94,5 v. H. des Umsatzes im Vergleichsmonat. Der auf die einzelne Verkaufskraft entfallende Durchschnittsumsatz lag im Gesamtdurchschnitt für das deutsche Wirtschaftsgebiet 7,9 v. H. unter der Ziffer des Juli 1929. Der selbst in Ansehung der allgemeinen Wirtschaftslage überraschend große wertmäßige Umsatzrückgang von durchschnittlich 13 v. H. dürfte zu einem Teil auf die für den Verkauf von Sommerwaren besonders ungünstige Witterung im Juli 1930 zurückzuführen sein.

*** Neuer Händlervertrag für Jutefabrikate.** Nach längeren Verhandlungen kam zwischen der Interessengemeinschaft Deutscher Juteindustrieller und einigen Großhandelsfirmen in Jutefabrikaten ein Handelsabkommen zustande, das am 15. August in Kraft trat. Damit ist seit dem Kriege zum ersten Male wieder ein Vertragsverhältnis zwischen Industrie und Handel in der Jutebranche vorhanden. Dem Abkommen dürfte noch eine weitere Anzahl von Handelsfirmen beitreten, nachdem der bisherige vertragslose Zustand, insbesondere das Fehlen eines ausreichenden Handelsrabattes, zu vielen Unzuträglichkeiten, vor allem zu einem schädigenden Wettbewerb zwischen Industrie und Handel geführt hat.

Die Ursachen des internationalen Preissturzes

Steigt die Kaufkraft des Goldes? Eine interessante Untersuchung des Völkerbundes. — 11prozentige Bevölkerungszunahme, aber Steigerung der Weltproduktion um 25 v. H.

Eine Untersuchung des Engländers Sir Henry Strakosch, der die gegenwärtige Weltkrise vor allem auf rein monetäre Ursachen zurückführt, und zwar vor allem auf die unnatürliche Verteilung der Goldvorräte der Welt, hat die Oeffentlichkeit in der letzten Zeit in stärkerem Maße beschäftigt. Strakosch erklärt den scharfen Preissturz in wichtigen Rohstoffen und Nahrungsmitteln vorwiegend aus einer künstlichen Verknappung des Goldes und dementsprechend einer Verringerung des Geld- und Kredit-Volumens. Dieser Preissturz bringe eine Neuverteilung der Einkommen mit sich, derart, daß allen Beziehern von festen Zinseinkommen ein steigender Anteil am Sozialprodukt zufalle, während derjenige der Lohnbezieher wie der Unternehmer entsprechend gekürzt werde. In Erwartung eines weiteren Preisfalles hielten die Bezieher von festen Zinseinkommen mit dem Kaufe von Waren zurück und zögen es vor, ihre Kaufkraft kurzfristig den Kreditinstituten zur Verfügung zu stellen; andererseits führe die verringerte Kaufkraft der arbeitenden Klassen wie der Unternehmer dazu, daß sie weniger an Konsumgütern kaufen könnten und daß außerdem die Unternehmer infolge ihrer zusammenschmelzenden Gewinne nicht imstande und aus psychologischen Erwägungen auch nicht geneigt seien, Kapitalgüter zu kaufen. Eine allgemeine Stockung des Güteraustausches sei die Folge.

Im „Wirtschaftsdienst" wies u. a. Dr. Berkenkopf darauf hin, daß diese Argumentation von Strakosch zu sehr auf die Verhältnisse der englischen Wirtschaft abgestellt sei, die seit Jahren unter der vorzeitigen und nicht gerade geschickt durchgeführten Stabilisierung des Kurses und der sich daran anschließenden Deflationspolitik leide, und die zudem infolge der ziemlich starren Konstruktion des englischen Geld- und Kredit-Systems die durch fortlaufende Goldabflüsse entstehenden Schwierigkeiten ganz besonders empfindet. Selbst wenn man zugibt, daß die wirtschaftliche Krise Englands in beträchtlichem Umfange eine spezielle Deflationskrise sei, so würde man doch, trotz der Bedeutung Englands für die Weltwirtschaft, die allgemeine Weltkrise unter keinen Umständen auf eine so einfache Formel bringen können, wie Sir Henry Strakosch es tut. Die gegenwärtige Krise sei in erster Linie eine Ueberproduktionskrise, wenn auch die anderen mitwirkenden Krisenmomente, darunter auch die monetären, nicht unbeachtet gelassen werden dürften. Wenn nun auch die Möglichkeit einer sogenannten „allgemeinen" Ueberproduktion als indiskutabel erscheine, so würde doch die Welt seit Jahren unter einer partiellen Ueberproduktion größeren Umfanges leiden, unter einer „Hypertrophie der Erzeugungsanlagen", wie sie in diesem Umfange nie bestanden habe. Die überproportionale Kapitalinvestition in Erzeugungsanlagen" band und binde einen großen Teil der Kaufkraft des gesamten Weltwirtschaft. Man investierte zuviel gegenwärtige Kaufkraft in Zukunftsgütern. Auf diese Weise schmälerte man die Gegenwartskaufkraft zur Bezahlung von Rohstoffen und Materialien, zur Entlohnung der Arbeiter und damit zur Schaffung von Einkommen und Absatz für einen großen Teil der Anlagekapazität. Die Dauer der gegenwärtigen Krise werde in erster Linie abhängig sein nicht von einer anderen Verteilung der Goldbestände der Welt, sondern von einer besseren Verteilung und Verwendung des vorhandenen Kapitals.

Eine sehr interessante Untersuchung, die soeben durch die Völkerbundssektion für Wirtschaft und Finanzen bekanntgegeben wird, bietet bis zu einem gewissen Grade eine Bestätigung der Anschauung, die den internationalen Preissturz nicht so sehr von der monetären Seite, als von der Produktionsseite her erklärt. Besonders interessant ist der Vergleich zwischen der Bevölkerungszunahme und der Produktionssteigerung. Man schätzt den Stand der Weltbevölkerung 1928 um 10 v. H. größer als 1913 und um 2 v. H. höher als im Jahre 1925. Insgesamt wird die Weltbevölkerung für 1929 mit 1 902 300 000 angenommen. Die Steigerung war am höchsten in Süd-Amerika, dessen Produktion an Rohmaterial und internationaler Handel ebenfalls am stärksten zugenommen haben dürfte, was als typisches Beispiel für die Zusammenhänge zwischen Bevölkerungs- und Produktionssteigerung betrachtet werden kann. Die Weltproduktion von Nahrungsstoffen und Rohmaterial stieg in höherem Maße als die Bevölkerung. Sie wird für 1928 um 25 v. H. höher als vor dem Kriege und um 8 v. H. höher als 1925 geschätzt. Der internationale Handel dürfte seit 1913 um 22 v. H. und um 11 v. H. seit 1926 gestiegen sein. Besonders stark waren die Fortschritte in Europa, dessen Produktion von Nahrungsmitteln zwischen 1926 und 1929 in einem viel größeren Umfange stieg. Trotz einer weiteren Zunahme von Produktion und Handel in den Vereinigten Staaten und Kanada war hier doch während der letzten Jahre ein Rückgang zu bemerken. Im allgemeinen zeigt die industrielle Produktion eine stärkere Steigerung als die landwirtschaftliche. Im Jahre 1928 war der Unterschied infolge der außergewöhnlich günstigen Ernte geringer. 1929 dagegen stieg die landwirtschaftliche Produktion um 5 v. H., die von industriellem Rohmaterial dagegen um 17 v. H. Die Fabrikwaren jedoch nahmen in stärkerem Maße als das industrielle Rohmaterial zu. Dies wird in erster Linie auf die Fortschritte in der technischen Wissenschaft zurückgeführt, die es ermöglichen, die gleiche Menge Rohmaterial zu einem größeren Quantum von Fertigfabrikaten zu verwenden. In dieser Hinsicht haben vor allem die Eisen- und Stahlproduktion sowie die Elektro-Industrie besondere Fortschritte erzielt, deren Produktion zwischen 1925 und 1929 um 25 v. H. zugenommen haben dürfte. Eine geringere Entwicklung von Baumwolle und Rohwolle wird zurückgeführt auf verstärkten Gebrauch der neuen Textilfasern, wie Kunstseide als Ersatz für Naturseide. Es ist bemerkenswert, daß trotz der stärkeren Zunahme der industriellen Produktion die Preise der Fabrikwaren 1928 und 1929 relativ höher waren im Vergleich zu Rohmaterial und Nahrungsmitteln gegenüber 1926.

Wenn uns auch die Veröffentlichung des Völkerbundes keinen restlosen Aufschluß über die Vorgänge am internationalen Preismarkte gibt, so erhalten wir doch genügenden Aufschluß darüber, wie verkehrt es ist, das Goldproblem ausschließlich von der monetären Seite zu betrachten. Trotzdem soll man die Währungsseite keineswegs unterschätzen. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß das Goldproblem nicht allein ein Problem der Zu- oder Abnahme der Goldproduktion, sondern vor allem der Goldverteilung ist.

Badisch-Pfälzischer Weinherbst

Stand der badischen Weinberge

Die Schädlingsbekämpfung, die dieses Jahr wieder einmal gründlich durchgeführt werden mußte, um bei der feuchten Witterung die Reben gesund zu halten, ist jetzt beendet. Trotz ungeheuer starken Auftretens der Peronospora sind die Reben, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, gesund, und der Behang ist zufriedenstellend. Auch Meltau und Heuwurm ist nur wenig vorhanden, offenbar als Folge der reichlichen Bespritzung mit arsenhaltigen Mitteln. Nur der Unkrautwuchs konnte infolge dauernder Regenfälle nicht genügend unterdrückt werden. Jetzt, mit Eintritt besseren Wetters, wird aber die Unkrautbeseitigung rasch durchgeführt sein. Weinverkäufe finden wenig mehr statt, da der 1929er größtenteils untergebracht ist und nur noch 1928er in größeren Mengen lagert. Obwohl dieser Jahrgang in Baden gegenüber anderen Weinbaugebieten auch sehr gut geraten ist, fehlen merkwürdigerweise doch Abnehmer, offenbar weil der Konsument am liebsten neue Weine trinkt.

Vom pfälzischen Weinbau und Weinhandel

Neustadt a. d. H., 26. August. In Weinhandelskreisen nimmt man an, daß die Mostpreise im bevorstehenden Weinherbst denen des vorigen Jahres ziemlich gleich sein werden. Eine Preissenkung ist ausgeschlossen, da die Winzer ohnehin mit einem äußerst bescheidenen Verdienst im vorigen Herbst vorlieb nehmen mußten. Die Pfalz dürfte im Vergleich zu anderen deutschen Weinbaugebieten dieses Jahr im Mengenergebnis recht gut abschneiden. Wird auch in einzelnen Lagen über geringen Behang geklagt, so ist doch die Mehrzahl der Wingerte gut gefüllt. Die vor vier bis fünf Jahren durchgeführte Neuanlage veralteter Weinberge macht sich nun bezahlt. Denn gerade die jungen Wingerte geben einen sehr zufriedenstellenden Ertrag. Beachtenswert ist die Erfahrung, daß vor der Neuanlage „vergiftete" Weinberge besser gedeihen als solche, bei denen dies neue Verfahren unterlassen wurde. Der Anbau von Portugieserreben wird gegenwärtig vielfach bevorzugt. Es ist aber fraglich, ob sich bei steigendem Angebot die seitherigen Preise für Rotmost behaupten werden. Deshalb dürfte der Anbau von Franken und Rieslinger doch empfehlenswerter sein, wenigstens für alle Lagen, in denen diese Sorten gedeihen. Für Qualitäts-Weißherbst wurde eben noch immer ein annehmbarer Preis bezahlt. Weinhandel und Weinbau warten auf das Herbstgeschäft, das ja eine gewisse Belebung des gesamten vorderpfälzischen Wirtschaftslebens erhoffen läßt.

Noch jeden Tag muß gegen Rebschädlinge gekämpft werden. Höchste Zeit wäre es jetzt für einen Witterungsumschlag, damit die Qualität des Weines nicht gefährdet wird und die hoffnungsvollen Herbstaussichten nicht geschmälert werden. Die Trauben sind nun vollständig ausgewachsen, doch ist bei sauregelchten Niederschlägen eine große Fäulnis zu befürchten. Der Behang ist in den verschiedenen Gemarkungen nicht gleich. Die Wachenheimer und Dürkheimer werden wohl am besten abschneiden.

Das Weingeschäft bewegt sich immer noch in ruhigen Bahnen, obwohl tatsächlich in den Winzervereinen und Genossenschaften Weine gefüllt und versandt werden. Dies sind aber alles nur kleinere Partien. Die Preise dafür sind immer noch unverändert. — Wie bekannt wird, hat jetzt der Kallstadter Winzerverein seinen gesamten Bestand an Rotwein zu durchschnittlich 400 ℳ per 1000 Liter verkauft. Hoffentlich behält der 1930er Rotwein diesen Preis bei.

*

*** Der Mallingerherbst hat begonnen.** Maikammer, 26. August. Die Lese der Mallingertrauben, die auf den 27. August festgelegt war, wurde auf den 25. vorverlegt. Der Grund hierzu war das starke Faulen der Trauben, das durch den starken Regen der letzten Tage hervorgerufen wurde. Der Behang der Mallingerreben ist recht zufriedenstellend, wenn auch unterschiedlich. Die Schädlingsbekämpfung macht sich hier sehr bemerkbar. Neben vollbehangenen Wingerten sind solche mit mittleren und schlechten Erträgnissen. Der Reifegrad der Trauben ist gut, wenn ihnen auch noch einige Tage schönen, warmen Wetters sehr förderlich gewesen wären. Auch in der Kirrweiler Gemarkung beginnt heute die Lese. — Obwohl die Bestände an 29er und 28er Weinen recht beträchtlich sind, hofft man, daß der „Neue" flott abgesetzt werden kann.

*

*** Peronospora an Amerikanerreben.** Wiesloch, 25. August. Dieser Tage hat die Landwirtschaftsschule Wiesloch in Sandhausen, Amt Heidelberg, das Auftreten von Peronospora an Blättern und Beeren vereinzelter Amerikanerreben festgestellt. Diese Feststellung ist sehr bedeutsam, da bisher die Amerikanerrebe als peronosporafest galt und dieser gefürchteten Blattkrankheit bisher widerstanden hatte.

Devisenmarkt

Im heutigen Frühverkehr notierten Pfunde gegen

New York	487.	Schweiz	25,05	Stockholm	18,11
Paris	123,73	Holland	12,08	Madrid	4,684
Brüssel	34,84	Oslo	18,16½	Dollar geg. Rm.	4,1980
Mailand	92,88	Kopenhagen	18,16½	Pfunde	20,39

*** Mehlpreis ermäßigt.** Die süddeutsche Mühlenkonvention setzte heute den Preis für Weizenmehl Spezial 0 August—November um 25 Pfg. herab auf 42,75 ℳ für die 100 Kilo.

*** Schifferstadter Gemüseauktion** vom 25. August. Auf der gestrigen Auktion notierten: Tomaten 6—10, Bohnen 3—9, Rotkraut I 5,25—7, II 4,25—4,50, Weißkraut 1,75—2,50, Wirsing 2,50—4,—, Spinat I 5—6,50, II 2,50—3,—, Zwiebeln 3,50—4,—, Blumenkohl I 25—40, II und III 4—20, Kopfsalat 2—5, Endivien 1—6, Einlegegurken 50—100 pro 100, Salatgurken 70—110 pro 100. Anfuhr und Absatz gut.

*** Weinheimer Obstgroßmarkt vom 25. August.** Es wurden folgende Preise erzielt: Birnen 10—20 und 7—15, Aepfel 14—20 und 7—14, Zwetschgen 8—12, Kartoffeln 4 ℳ, Pfirsiche 16—31 und 9—16, Trauben inl. 65, Stangenbohnen 6—9, Tomaten 7—8. Anfuhr 300 Zentner, Absatz sehr gut, Nachfrage rege. Die nächste Versteigerung findet morgen 10.00 Uhr statt.

*** Hamburger Kaffee-Wochen-Bericht vom 22. August** („Hellkaffee" Hamburg 36). Auch in der abgelaufenen Berichtswoche blieb die Stimmung am Kaffeemarkt unlustig. Das weitere Sinken des brasilianischen Wechselkurses, verbunden mit weiteren Ermäßigungen der brasilianischen Offerten, übte einen erstaunenden Einfluß aus. Der Konsum zeigt indessen in den letzten Tagen etwas größere Kauflust, ohne jedoch über den notwendigsten Bedarf hinauszugehen. Gewaschene mittelamerikanische Kaffees bleiben behauptet und sind schon sehr ausgesucht, sodaß bis zum Eintreffen der neuen Ernte eine größere Knappheit eintreten wird.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort 25. August

Die Nachfrage nach Kahnraum war auch an der heutigen Börse wiederum sehr gering. Die Fracht nach Rotterdam blieb mit 60—80 Pfg. ab hier bzw. ab Kanal unverändert. Der Zuschlag für Reisen nach Antwerpen-Gent beträgt weiterhin 60 Pfg. Talfracht wurde nicht notiert. Der Schlepplohn nach Mannheim notierte 1,30 bis 1,50 ℳ. An Talschlepplohn wurden 7 Pfg. für größere beladene Kähne nach Rotterdam gefordert und auch bezahlt.

Das entthronte Monte Carlo

Die berühmteste Spielhölle der Welt aus der Mode gekommen — Wie es heute in der Stadt der Eleganz aussieht — Die Sorgen des Fürsten von Monako — Als König Eduard VII. und die Kaiserin Eugenie noch in Monte Carlo spielten — Weshalb Sir Basil Zaharoff die Aktien der Spielbank verkaufte — Die Königin von Spanien des Betruges beschuldigt

Nizza, im August 1930.

Wenige Jahre erst ist es her, daß kein mondäner Roman, kein Film, der in der internationalen Lebewelt spielte, ein wichtiges Requisit entbehren konnte, nämlich Beschreibungen oder Aufnahmen aus Monte Carlo. Dort strömten die Mächtigen der Welt zusammen, dort erholten sich gekrönte Häupter, Finanz- und Industriemagnaten von ihrer Tätigkeit, dort rollte das Gold über die Tische, wurden ungeheure Summen in wenigen Stunden gewonnen oder verspielt. Die Tragödien von Monte Carlo waren sprichwörtlich, aber die Direktion des Spielkasinos bemühte sich, die Tragik der gescheiterten Existenzen nicht bekannt werden zu lassen, indem sie völlig Ausgeplünderten eine kleine Summe schenkte, um ihnen eine unauffällige Abfahrt zu ermöglichen. In den Spielsälen selbst sah man ein ungeheures Aufgebot von Eleganz, durch die luxuriös ausgestatteten Räume rauschten Damen, die um den Hals Millionenwerte an Brillanten und Perlen trugen. Das alles ist jetzt vorüber, Monte Carlo ist endgültig aus der Mode gekommen. Wer diese Stadt der Eleganz und des Luxus früher gekannt hat, erschrickt, wenn er heute die Spielsäle durchwandert. Uralte, grotesk häßliche Engländerinnen, schlampig gekleidete, vernachlässigte alte Frauen aus Frankreich, hin und wieder noch einige mehr als salopp gekleidete Amerikanerinnen, das ist heute das Durchschnittspublikum der einstmals elegantesten Spielhölle der Welt. Kaum gibt es heute noch einen Spieler, der riesige Summen setzt, meist sitzen an den Tischen vom Leben umhergestoßene ältliche Frauen, die im Spiel die Kosten für ihren kargen Lebensunterhalt verdienen wollen.

Während die langjährigen Besucher von Monte Carlo mit Trauer diese Entwicklung konstatieren und Meditationen über die Vergänglichkeit der Dinge anstellen, gibt es einen Mann, der direkt von dieser Entwicklung betroffen wird, dem diese Wendung ernsthafte Sorge verursacht. Es ist der Landesherr von Monako, der seine Einkünfte aus dem Gewinnanteil bezieht, den ihm die Besitzer der Spielbank zahlen. Zunächst hat der Fürst politische Sorgen, denn seine Tochter lebt in offener Feindschaft gegen ihren Gatten, und diese unglückliche Ehe war vor einiger Zeit noch allgemeiner Gesprächsstoff. Außerdem sieht der Landesherr seine Existenz bedroht, da die Spielbank augenblicklich schlechte Geschäfte macht. — Der für geschäftliche Dinge überaus feinfühlige Basil Zaharoff, der vor einigen Jahren die Aktienmehrheit der Spielbank erworben hatte, wußte schon, was er tat, als er sein Aktienpaket mit beträchtlichem Nutzen an ein neues Konsortium weitergab. Der schlaue Fuchs sah, wohin die Entwicklung ging, er merkte, daß Monte Carlo eine Angelegenheit von gestern geworden ist, und deshalb hat er sich schleunigst aus diesem Geschäft zurückgezogen. Er dürfte aber kaum derartige Gewinne aus seiner Beteiligung gehabt haben wie der Gründer der Spielbank, der ein ungeheures Vermögen gesammelt und seine Töchter mit Mitgliedern des europäischen Hofadels verheiratet hat.

Langjährige treue Besucher von Monte Carlo können sich noch der Zeiten erinnern, zu denen die Monarchen Europas sich an den Spieltisch von Monte Carlo setzten. Ein besonders treuer Anhänger dieses Spielkasinos war König Eduard VII. von England, der durchaus die Bank sprengen wollte. Er spielte nach einem bestimmten System, das ihn jedoch viel Geld kostete. Glücklicher im Spiel war die Kaiserin Eugenie von Frankreich, die offen ihre Freude zeigte, wenn sie einen größeren Betrag gewonnen hatte. Dann war sie freigebig, verteilte reichliche Trinkgelder und unterhielt sich leutselig mit den Angestellten. Aber wehe, wenn die Kaiserin Geld verloren hatte. Sie konnte dann sehr wütend und gereizt werden, und sie scheute sich nicht, in aller Oeffentlichkeit grobe Worte gegen das Personal zu gebrauchen.

In früheren Jahren kam auch die Königin von Spanien oft nach Monte Carlo und sie versäumte es nie, am Spiel teilzunehmen. Mit lebhaftem Interesse verfolgte sie den Verlauf der Spielpartie, man sah ihr an, daß sie mit Leib und Seele dabei war. Ein peinlicher Vorfall zwang jedoch die Königin eines Tages, von einem weiteren Besuch der Spielbank abzusehen. Als sie nämlich eines Abends wieder am Spieltisch saß und vom Croupier einen Gewinn zugeschoben erhielt, sprang eine Amerikanerin, die neben der Königin saß, auf, und behauptete, daß die Königin eine Betrügerin sei, da der Gewinn nicht ihr, sondern der Amerikanerin gehöre. Selbstverständlich wies man die Frau zurecht, man forderte sie auf, ihre Beschuldigung zurückzunehmen, da die Dame neben ihr die Königin von Spanien sei. Aber die aufgeregte Amerikanerin rief, daß die Dame neben ihr dennoch eine Betrügerin wäre, gleichgültig, welchen Rang sie einnähme. Man entfernte die hysterische Frau, und die Königin spielte ruhig weiter, als ob nichts geschehen sei. Von diesem Tage an hat sie aber nie wieder das Spielkasino betreten.

Tapfere Sträflinge

In dem bekannten Staatsgefängnis Sing-Sing von Newyork hat sich ein merkwürdiger Vorfall zugetragen. Der Polizeichef von Sing-Sing, seine Frau und 2 Begleiter ruderten mit einem Boot auf dem Hudson, an dessen Ufer das Gefängnis gelegen ist. Irgendwie erlitt das Boot plötzlich Schaden und begann zu sinken. Die Insassen riefen laut um Hilfe. Der Vorfall wurde von den Gefängnisaufsehern bemerkt. Der Oberaufseher suchte schnell vier Sträflinge aus, die der Gefängnisfeuerwehr angehören, öffnete das Tor und ließ sie frei. Die vier sprangen in den Hudson und retteten die dem Tode nahen Insassen des Ruderbootes. Währenddessen standen etwa 2000 Sträflinge auf der Gefängnismauer und jubelten ihren Genossen zu, als diese nach vollbrachter Tat heimkehrten. Keiner der Sträflinge hat die Gelegenheit benutzt zu entweichen. Die vier Retter sollen als Belohnung dem Staatsgouverneur zur sofortigen Begnadigung vorgeschlagen werden.

Auch in Japan Wahlversammlungen

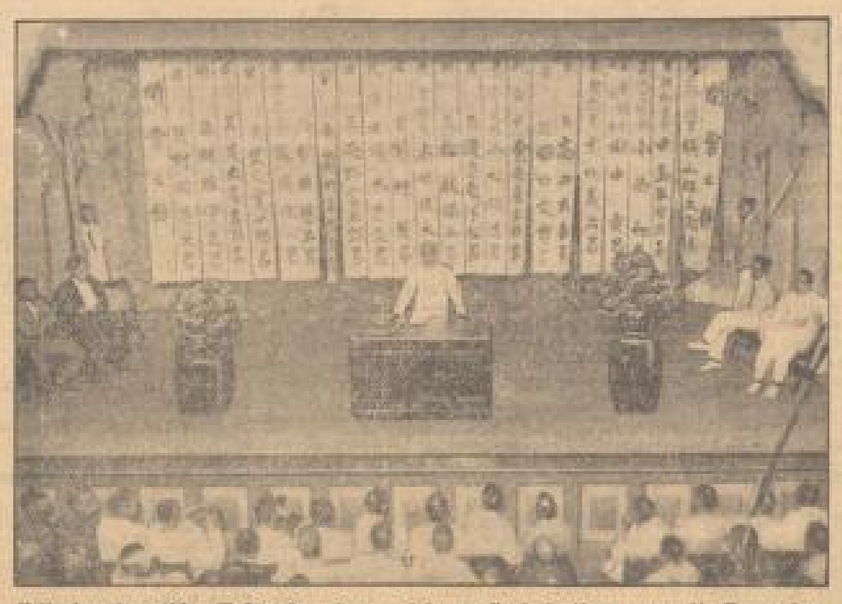


Bild einer japanischen Wahlversammlung: auf langen Papierstreifen prangen die Namen der Redner über dem Podium. — Auch Japan hat seine Wahlversammlungen. Der Rahmen ist dort anders, aber im Grunde ist es dasselbe wie bei uns: Propaganda und Opposition, redende Führer und begeisterte Geführte.

Der Hund als Tabakschmuggler

An der belgisch-französischen Grenze blüht der Tabakschmuggel wie wahrscheinlich an keinem anderen europäischen Grenzstrich. Nirgends ist das Schmuggelgeschäft auch so lohnend wie hier. In Belgien kostet der billige Tabak das Pfund etwa 90 Pfg., in Frankreich dagegen beinahe 5 Mark. Man hat also annähernd vierzig Mark verdient, wenn man 10 Pfund über die Grenze schmuggelt. Das Schmuggelgeschäft ist somit verlockend und lohnend und es ist nicht so schwer und mühsam wie in anderen Ländern. Die französisch-belgische Grenze ist etwa 300 Kilometer lang. Sie führt stellenweise durch dichten Wald. Kurz vor Sonnenuntergang schlüpft der Franzose über die Grenze, kehrt in einer belgischen Kneipe ein, kauft seinen Tabak, macht daraus ein Päckchen für seinen Hund und kehrt nach Eintritt der Dunkelheit wieder nach Frankreich zurück. Die einzige Gefahr bei dieser Unternehmung läuft der Hund, der den Tabak über die Grenze zu befördern hat. In der Grenzzone hat fast jeder einen Hund, gewöhnlich einen Wolfshund oder einen deutschen Schäferhund. Die Tiere dienen meist zur Beförderung von Lasten, sind also leicht für das Schmuggelgeschäft abzurichten. Die französische Grenzwache hat den Kampf mit den gleichen Mitteln aufgenommen. Sie verfügt über eine große Anzahl vorzüglich dressierter Hunde, die den Schmuggelhund verfolgen und auf Tod und Leben angreifen. Erwischen sie den Schmuggler, so behalten sie in den meisten Fällen die Oberhand. Häufig genug hat aber auch schon der Zollhund den ewigen Kampf an der Grenze mit seinem Leben bezahlt.

Wer den Schmuggelhund zum ersten Male in der Dunkelheit sieht, glaubt eine Geistererscheinung vor sich zu haben. Zunächst wird dem Hunde ein mit langen und spitzen Eisenstacheln versehenes Halsband umgelegt. Diese Stacheln sollen Kehle und Nacken des Hundes gegen die unbarmherzigen Zähne des Angreifers schützen. In der Tat kann man sich kaum ein wirksameres Schutzmittel denken. Dann bekleidet man den Hund mit einem Panzer aus schwerem Sohlenleder, der ganz fest und eng anliegt und die empfindlichsten Teile und Organe des Körpers schützen soll. Dann befestigt man dem Tier die Schmuggelware in Sattelaschen verschiedener Größe auf dem Rücken und beschließt den Aufbau mit einem senkrecht nach oben gerichteten Holzstab, der die für den Hund bestimmten Fallen unschädlich machen soll. So ausgerüstet, wird der Hund gegen die Grenze losgelassen.

Geradenwegs jagt der Hund nun auf wohlbekannten Pfaden im Hause seines französischen Herrn zu. Um sich in dieser Beziehung zu sichern, geben die Schmuggler dem Hunde auf belgischem Boden niemals etwas zu fressen, während er im Hause seines Herrn reichlich Futter erhält. Um die Wirkung dieser Erziehungsmethode zu steigern, wird der Hund auf belgischem Boden zunächst ein paar Tage ausgehungert, ehe man ihn auf die Grenze losläßt. Man kann sich dann ganz sicher darauf verlassen, daß er mit der denkbar größten Geschwindigkeit der gewohnten Futterstätte zueilt, ohne sich unterwegs durch irgend etwas ablenken zu lassen.

Nur eins kann ihn aufhalten: ein verlockendes Stück Fleisch, das ihm aus einer versteckten Falle entgegen leuchtet. Dieses Fangmittel hat die französische Grenzwache von den Indianern übernommen. Eine Schlinge wird über einen Ast geworfen und bis ziemlich in die Nähe des Bodens hinabgelassen. Ein saftiges Stück Fleisch baumelt in der Schlinge. Ist der ausgehungerte Hund nicht ausgezeichnet dressiert, so kann er der Versuchung nicht widerstehen, nach dem Fleisch zu schnappen. In demselben Augenblick schließt sich die Schlinge eng um seinen Hals und er fühlt sich emporgezogen, widerstandslos dem Zugriff des Grenzwächters preisgegeben.

Sein schlimmster Feind aber ist der Zollhund, der in der Begleitung eines Wächters auf ihn lauert. Der Zollhund erhält zunächst als junges Tier die Dressur eines Polizeihundes. Dann wird er mit Hilfe von Puppen nicht auf den Mann, sondern auf den Hund dressiert. Außerdem wird ihm von Zeit zu Zeit ein Päckchen mit fein geschnittenem Tabak oder Schnupftabak vorgeworfen. Der Hund öffnet das Päckchen mit den Zähnen und fühlt alsbald, wie ihm Tabak und Schnupftabak in die Nasenlöcher und die Augen dringen. Von da ab wirkt der Tabaksgeruch auf ihn wie das rote Tuch auf den Stier. Wenn er ihn auch nur von ferne wittert, so kennt seine Wut keine Grenzen.

Kommt der Schmuggelhund in Sichtnähe an einem Zollwächter vorbei, so beginnt eine Jagd auf Leben und Tod. Im Nu ist der Zollhund von der Leine frei und nimmt die Verfolgung auf. Da er nicht beschwert ist wie der andere, so hat er den Gegner in ein paar Minuten eingeholt und gestellt. Der Tabakgeruch stachelt ihn zur höchsten Kampflust an. Der Kampf beginnt und da der Polizeihund weder durch Sattelaschen noch durch einen schweren Lederpanzer behindert ist, so verfügt er über größere Bewegungsfähigkeit und Gewandtheit. Kampferfahren wie er meistens ist, geht er dem Stachelhalsband geschickt aus dem Wege. Wenn der Zollwächter auf dem Schauplatz erscheint, ist der Kampf gewöhnlich schon zu Ende. Der Schmuggelhund ist kampfunfähig oder tot und sein Gegner mehr oder weniger verwundet.

Vor einiger Zeit wurde der in seinem Bereich sehr bekannte und gefürchtete Zollhund „Gamin" in der Nähe von Valenciennes in einer nächtlichen Schmuggelschlacht getötet. Er hatte während seines Zolldienstes 92 Schmuggelhunde umgebracht. Wenn es sich hier auch um eine Ausnahme handelt, so kann man daraus doch ermessen, wie sehr die Zollhunde ihren Gegnern gegenüber im Vorteil sind. Diese erbitterten Hundekämpfe längs der belgisch-französischen Grenze haben zweifellos etwas Abstoßendes an sich. Die französische Regierung nimmt sie aber in den Kauf. Es gilt, das französische Tabakmonopol zu schützen, das der Regierung einen jährlichen Gewinn von mehr als einer halben Milliarde Mark sichert.

Opfer der Berge

Die hohe Totenziffer der Bergtouristik im Jahre 1930

Von **Perktold**, Traunstein

In diesem Jahre verzeichnet die Liste der Bergunfälle wiederum eine sehr hohe Zahl, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, sogar eine viel höhere als im vergangenen Jahre. Diese Zahl der Unfälle erhöhte sich besonders durch die vielen Tragödien der Flüchtlinge aus Italien, die meist den Weg über einsame, fast unzugängliche und äußerst gefährliche Pfade der Schweizer Berge wählen mußten, um unbehelligt das Schweizer Land erreichen zu können. Als der bekannteste Weg, den die Flüchtlinge wählen, gilt ein Pfad, der in einer Höhe von 3500 Mtr. zwischen Matterhorn und Theodulpaß aus dem norditalienischen Aostatal zum schweizerischen Nicolaital und nach Zermatt führt. Dieser Pfad ist selbst für den geübten Touristen fast ungangbar. Nach einer Schätzung unterrichteter Stellen sollen bereits seit Januar dieses Jahr über 600 Italiener (Frauen, Männer, Kinder) auf diesem Pfade aus Italien geflüchtet sein. Wieviele Zermatt nicht erreicht hatten, kann nicht festgestellt werden; denn bei den italienischen Flüchtlingen besteht ein geheimer Schwur, nie darüber zu sprechen, wieviele im ewigen Eis, in den Schluchten und an den Felswänden den Tod gefunden hatten. Nur ab und zu kann man in der französischen und schweizerischen Presse einige Tragödien auf diesen Dreitausender Bergen in Erfahrung bringen. Schätzungsweise dürfte die Zahl 50 der in den Bergen tödlich verunglückten Flüchtlinge nicht zu niedrig gegriffen sein, aber eine bestimmte Zahl ist aus den bereits erwähnten Gründen nicht festzustellen.

Ganz abgesehen davon, daß die Todesziffer der verunglückten Flüchtlinge einen hohen Prozentsatz der Bergunfälle überhaupt ausmachen würde, ist die Zahl der Bergtouristen, die den Tod bei ihren Kletterpartien gefunden haben, enorm hoch. Erst in diesen Tagen der langandauernden Unwetterperiode ereignete sich an dem gefürchtetsten und zugleich berühmtesten Klettergebiet des Wilden Kaisers eine erschütternde Tragödie. Drei Touristen fand man ineinandergeschmiegt im Neuschnee erfroren auf. Nicht ganz 20 Minuten vor der Unterkunftshütte sind sie zusammengebrochen. Der Schneesturm ist eben die größte Gefahr für Bergtouristen und die Besten der Bergsteiger sind ihm schon zum Opfer gefallen. Einen hohen Prozentsatz der Unfälle bilden jene Abstürze, die sich beim Edelweißpflücken abgespielt hatten. Das lockende Edelweiß kostete in einer Woche allein im bayerischen und österreichischen Gebiet fast zehn Personen das Leben. Beim Edelweißpflücken läßt man leider zu oft die Vorsicht außer Acht, und jeder Fehltritt ist in den meisten Fällen der Tod. Beinahe jeden Tag meldete die Presse einen oder zwei Todesfälle in den Alpen. Es ist daher damit zu rechnen, daß einschließlich der verunglückten Flüchtlinge die Gesamtzahl der tödlich Verunglückten mit 150 nicht zu hoch gegriffen sein dürfte.

Den höchsten Prozentsatz der Unglücksfälle stellen immer noch die „Alleingeher", also diejenigen Touristen, die große Touren ohne jede Begleitung unternehmen. Für die Alleingeher ist die Gefahr viel, viel größer; denn für sie ist es auch schwerer, Hilfe herbeizuschaffen, oder aus Nebel und Nacht den Weg wiederzufinden, von dem sie abgekommen sind. In den meisten Fällen bleiben sie irgendwo erschöpft liegen und müssen einen langsamen Tod der Erschöpfung und des Erfrierens erleiden. Alle Jahre findet man an einsamen, wenig begangenen Stellen des Hochgebirges Leichen solcher Alleingeher.

Das weitere Ansteigen der Todesziffer bedingt auch der Umstand, daß Touristen, die entweder die betreffenden Berge überhaupt nicht kennen oder sich über die großen Gefahren der Bergwelt nicht im klaren sind, es ablehnen, einen Bergführer mitzunehmen. Es gibt in den Bergen keinen zuverlässigeren und sicheren Menschen als den Bergführer, der nicht nur die besten Wege, sondern auch die schönsten Aussichtsplätze kennt. Die Bergführer sind Meister in der Bergsteiger-Technik und Kameraden, auf die man sich verlassen kann. Man kann verstehen, daß beim Gebirgsvolke Unwille darüber herrscht, daß man Bergführer zuerst ablehnt, dann aber bei Unglücksfällen nach ihnen ruft. Und man kann es weiter verstehen, wenn die Bergführer in einem öffentlichen Aufruf erklären, daß man statt des Bergführerabzeichens, des Edelweiß-Sternes, bald einen Totenkopf tragen dürfte.

Berge sind heilig, und wer sich gegen sie versündigt, wird von ihnen abgeschüttelt.

Das älteste Gerichtsurteil der Welt

Der Professor an der kalifornischen Universität Henry Luy, der vor kurzem aus einer längeren Asienreise nach Amerika zurückgekehrt ist, berichtet, daß es ihm gelungen wäre, ein Dokument zu erwerben, welches das älteste Gerichtsurteil der Welt darstellt. Während seines Aufenthaltes in Bagdad kaufte Professor Luy von einem Araber eine aus Ton verfertigte Platte, die mit keilförmigen Inschriften in altbabylonischer Sprache beschrieben war. Nach der Entzifferung des Textes erwies es sich, daß die Plateninschrift über einen Streit berichtete, der zwischen einem jungen Lehnsherrn und seinem leibeigenen Bauern entstand. Infolge schlechter Behandlung geriet der Bauer in Zorn und verprügelte seinen jungen Herrn. Die Sache kam vor das Gericht. Das gerichtliche Verfahren wurde in Babylon, vor dem Toren des Tempels der Göttin Ister, ausgetragen. Das babylonische Gericht stellte die Schuld des Bauern fest, billigte ihm aber mildernde Umstände zu und verurteilte ihn nur zu einer kleinen Geldstrafe. Dieses interessante Gerichtsdokument, welches aus der Zeit von 2000 Jahren v. Chr. stammt, beweist, daß die Beziehungen zwischen den Lehnsherren und ihren Leibeigenen in Alt-Babylonien eine auffallende Aehnlichkeit mit den feudalen Bräuchen im mittelalterlichen Europa hatten.

Fliegergedächtnishalle im Tannenberg-Denkmal

Das Mosaikbildnis in der neuen Fliegerehrenhalle am Tannenbergdenkmal, zum Gedächtnis der im Weltkrieg gefallenen deutschen Flieger. Der Entwurf des Ehrenmals, das am 24. August eingeweiht wurde, stammt von den Baumeistern B. und J. Krüger-Berlin

Roentgen-Denkmal in Remscheid

Der Denkmalsentwurf des Elberfelder Bildhauers Breker

Bei dem Wettbewerb für ein Roentgen-Denkmal der Stadt Remscheid (Rheinprovinz) haben die Preisrichter sich einstimmig für den Entwurf des Elberfelder Bildhauers Arno Breker „Genius des Lichts" entschieden. Breker erhielt schon vor 2 Jahren den preußisch. Staatspreis

MARCHIVUM

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin, unsere herzensgute, treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Dorothea Guthörle

nach kurzem aber schwerem Leiden im Alter von 71 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim, Kiel, Köln a. Rh., 25. Aug. 1930
Parkring 23a

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Guthörle

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Danksagung

Allen Freunden und Bekannten die uns bei dem Heimgang unserer lieben Tochter

Elise

geröstet u. Teilnahme bewiesen haben, danken wir herzlich

Familie Wenz Wacker
Edingen, den 25. August 1930

Zurück!
Dr. Ludwig Eckert
Zahnarzt
P 5, 15/16 (Enge Planken) Tel. 201 00.

Zurück!
Dr. Hans Jrschlinger
Zahnarzt
Heinrich Lanzstr. 38. Tel. 429 00.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Obstversteigerung in Wallstadt am Mittwoch, den 27. August, 8 Uhr, gegen Barzahlung. Zusammenkunft: Ende der Mosbacherstraße. 20
Mannheim, den 25. August 1930.
Hochbauamt, Abt. Gartenverwaltung

Morgen früh auf der Freibank Rohfleisch. Anfang Nr. 1480. 28

Zwangs-Versteigerung

Mittwoch, den 27. August 1930, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Q 4, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 11570
1 Herrenfahrrad, 1 Schreibmaschine „Ideal", 1 Büfett, 1 Tischgrammophon, 1 Eisschrank, 1 Regulator, 1 Ladentheke, 1 Standuhr, 1 Stehlampe, 1 Radio-Apparat, 1 Bücherschrank, versch. Bilder und sonstige Möbelstücke.
Mannheim, den 25. August 1930.
Klipfel, Gerichtsvollzieher.

Offene Stellen

Führende Privat-Krankenversicherung
sucht zur Unterstützung der Direktion und Ueberwachung der Außenorganisation einen im Versicherungsfach erfahrenen ledigen

Außenbeamten

Derselbe muß in der Lage sein, selbst Aufträge zu erledigen und Vertreter einzuarbeiten. Kurzes Angebot über seitherige Tätigkeit mit Angabe von Referenzen unter L C 156 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 11599

Erstklassige Existenz 9155
bei festem monatl. Einkommen von RM 600.— u. mehr bieten wir tüchtigem Vandreisenden. Es handelt sich um Dauerartikel, Bewerbungen unt. V. N. 2285 an Postschließfach 7, Braunschweig.

Für vornehme Reisetätigkeit werden noch

einige Damen

mit sicherem u. gewandtem Auftreten gesucht. Guter Verdienst zugesichert. Vorzustellen am Montag und Dienstag von 7—8 Uhr abends im
Wartburg-Hospiz bei Frau Singer *9432

Für eine erste ausländ. Krankenkasse, tüchtige tüchtige *9008
Werber gesucht.
Angeb. unt. K Z 250 an die Geschäftsstelle.

Zum 15. September suche ich neben Hausmädchen eine
Köchin
welche in der gut bürgerlichen Küche, sowie Backen und Einmachen vollkommen erfahren und selbständig ist u. etwas Hausarb. übernimmt. Angeb. mit Zeugnisabschrift, erbet. unter J U 121 an die Geschäftsst. 4849

Zur Verbung f. ein Unternehm. nach amerikanisches System
einige Herren
absolvente Beamte od. Kaufleute, die sich für diesen Zweck geeignet fühlen, gesucht. Angebote unt. K Y 352 an die Geschäftsst. *9209

Für klein. Geschäftshaushalt nicht, selbst. und kinderlos. *9005
Mädchen gesucht.
Vorzust. n. m. Neuan. T 1, Nr. 5, Laden.

Lohnend-Nebenverdienst
für Leute mit gutem Bekanntenkr. (leichtverkäuflich. Artikel). Schriftl. Angb. unter Z E 2 an die Geschäftsst. *9330

Mädchen
gesucht. 4900
S 4 Nr. 19, 2. Stock.

Mädchen
mit guten Zeugnissen p. 1. 9. gesucht. 4913
Schneider, G 7, 8.

Stellen-Gesuche

Junger *9457
Maschinenbuchhalter
28 Jahre, in ungekünd. Stellung, sucht sich zu verändern. Angebote unter Y U 70 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9457

Friseuse
perf. im Onduleren sowie Dauer- und Wasserwellen sucht sofort Stellung. Angeb. unter Y L 61 an die Geschäftsstelle. 9357

Ein 15 Jahre, suche leichte Beschäftigung gleich welcher Art. Hannda Wittich, Schafweide Nr. 62. *9506

Jg. kräft. Mädchen
(20 J.), welch. etwas nähen kann, sucht in gut. Hause Anlernstelle. Angeb. unter Z P 93 an die Gesch. *9501

Verkäufe

Sparis, komplette
Zimmereinrichtung
best.: Speise-, Herren- u. Schlafzimm., sowie Einzelmöbel all. Art bill. zu verkauf. Seel. Auktionsh., Q 4, 5. 4909

Herrenzimmer
Eiche, Bücherschrank, 190 cm, gebraucht, Schreibtisch, Tisch, 2 Stühle, Schreibsessel, neu, zu M 595.— zu verkaufen. 11549
Laubes, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. Nr. 2 (Alte Cellabrik)

Fast neues 6001
Marken-Klavier
billig zu verkaufen. Seel. Auktionsh. Q 4, 5

Motorrad *9485
Marke Triumph, in bestem Zustande bill. zu verkaufen.
Anzusch. v. 4 Uhr ab. Kurze Mannheimerstraße 15, Käfertal.

Gut erhalt. Damenrad sowie Herrenrad bill. zu verkaufen. *9534
Beilstraße 32, Hof.

Verkäufe

Versteigerungshalle N 4, 20
verschiedene guterhalt., herrschaftliche, moderne Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, sämtliche Einzelmöbel, prachtvolle Gelegenheitskäufe aller Art zu sehr billig, günst. Bedingungen abzugeben. *9545

Briefmarkensammlung
für Anfänger und Fortgeschrittene, weit unter Katalogpreis abzugeben. Angeb. u. Z W 7 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9529

Motorrad
NSU, 500 ccm, in sehr gut. Zustand, elektr. Licht, Horn, Sozius, Tachometer, sof. günst. abzugeb. *9504 Tel. 41206.

Prakt. Glasaufsatz
zu verkaufen. 8006
G 7, Nr. 19.

Damen-Fuchspelz
für 50 M zu verkauf. Garnisonstr. Nr. 22, 4. Stock, links. *9503

Dreß, silbergrauer
Wolf
mit Stammbaum, in nur gute Hände preiswert zu verkauf. Abr. L. d. Geschäftsst. *9094

Wegen Wegzug *9535
billig zu verkaufen:
1 Bettst. auch für Weinlokal passend, 1 Schreibt. m. Stuhl, 1 Stl.-Uhr, Schränke, Stühle, 1 Gemäldespiegel, 1 Bettstelle m. Sprungr. Seckenheimerstr. 36, 2. St.

Wachsamer scharfer
Hofhund
(Wolf), wegen Unbrauchbarkeit zu verkaufen. Näher. 4907 Hausmeister Bräker, Friesenheimerstr. 74, bei Landauer.

2 gebr. Betten
1 Nähmaschine, bill. zu verkaufen. *9503 Mittelstr. 120, part.

Hunderte
treue Kunden, die wir in der kurz. Zeit unseres Bestehens erworben haben, beweisen uns, Leistungsfähigkeit! Die Zahlungen werden den jeweiligen Verhältnissen d. Käufers angepaßt. Wir liefern Metall- u. Holzbetten, Matratzen, Deckbetten Federkissen, Chaiselongues, Steppdecken, Einzel-Möbel, Bettwäsche, Kinderbetten usw. usw. zum
Zwei Mark
Wochenrate an.
Lederberger
H 7, 26 Ecke Breite u. Heidelberg.
Jeder Käufer erhält ein praktisches Geschenk! Verlangen Sie unverbindl. Vertreterbesuch.

Klavierstimmer
in bester Ausführ. durch Pianolager Herren, L 5, 11. Tel. 282 18.

Kauf-Gesuche

Roll-Schutzwand
zu kaufen gesucht. Angebote unter Y Z 75 an die Geschäftsstelle. *9464

Jmmobilien

Suche Einfamilienhaus
oder Villa, 4 Zimmer mit Zubehör, Mannheim oder Vororte. Angebote mit Preis und Handskizze erbeten unter Z Y 9 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9532

Einfam.-Haus, 6 Zimmer, eingeb. Bad etc.,
alsbald beziehb., in gut. Vorortlage Mannheims bei ca. 10 Mille Anzahlg. zu verk. Julius Wolff (M.D.W.), Mannheim, Prinz Wilhelmstraße 12. 8299

Automarkt

Wanderer
5/40 PS, offen, viersitzig, mit vollständig schließbarem Allwetterverdeck, in bester Verfass., günst. zu verkaufen.
R 7, 30, Telephon Nr. 228 61. *9527

Ford
3türige Innenlenker-Limousine, 4—5sitzig, 13/40 PS, neu, einschl. Garantie u. Versicherung, 6600 Rm. gelaufen,
Benz
10/35 PS, offen, 6-Sitzer, maschinell u. äußerlich tadellos, 30 000 Rm. gelaufen; beide Wagen aus Privathand sehr günstig abzugeben. Anfragen erbeten unt. Z N 68 an die Geschäftsstelle. *9497

Ein gutgehender *9032
6-Sitzer Adlerwagen
zu verkaufen. Telephon 261 15.

Opel
4/20, Limousine, nur 5 Monate gefahren, sofortiger Abgegeben. Notverkauf. *9517 Bismarckstraße 16.

Auto
gebraucht, 4-Sitzer
zu kaufen gesucht.
Angeb. unter Y J 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9402

Miet-Gesuche

5 Zimmer-Wohnung
m. Zub. per 1. 10. zu mieten gesucht. Ang. mit Preis unt. Z U 5 an die Gesch. *9523

Kinderl. Ehep. sucht
3 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad. Nähe Wasserturm evtl. Unterstreter. Angebote mit Preis unt. A D 14 an die Geschäftsstelle. *9507

Miet-Gesuche

4—5 Zimmer-Wohnung
mit Zubeh. Oststadt od. Neuostheim u. Beamten in sich. Stellung gesucht. Angeb. unt. Z Z 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9506

Oberarzt mit 2 Kindern (8 u. 10 J. alt) sucht für sofort oder 15. September
gut möblierte 3-4 Zimmer-Wohnung
mit Küche oder voller Pension. Nähe Wasserturm bevorzugt. Angebote an 11 570
W. J., bei Bensinger, O 6, 8.

Kostenlos für Vermieter!
Suche 50 2-3 und 4 Zimmer-Wohnungen
für Beamte und Geschäftsleute sof. zu mieten. Telephonische und schriftliche Anmeldung an das Wohnungs-Büro Carl Weber, P 4 Nr. 13, Telephon Nr. 249 75 *9555

Tausche
meine schöne gerdum. 4 Zimmerwohnung in Ludwigshafen, gegen 3—4 Z.-Wohng. i. Mannheim. Angeb. unt. K X 151 an die Geschäftsst. *9400

Suche sofort
2-3 Zim.-Wohng.
Nähe Milchzentrale. Evtl. 4 Zimmer u. Küche in Tausch. Angeb. u. Y N 68 an die Geschäftsst. *9444

Schöne *9561
2 Zimmer-Wohnung
von Rdst. Angeb. in sich. Stellung, 3 erw. Pers., gesucht. Umzug wird vergütet. Ang. unter L E 156 an die Geschäftsstelle. *9561

1-2 Zimmer u. Küche
in best. Hause, zum 15. Septbr. gesucht. (Dring.-Karte vorh.) Angeb. u. Z X 8 an die Gesch. *9531

Herr sucht leeres Zimmer und Küche
(ohne Korie.) Angeb. unt. L B 155 an die Geschäftsstelle. 9006

Möbliertes Zimmer
sep. Eing., el. L., heizbar, mögl. part., Nähe Rheinau, Stadtmitte, per 1. 9. 30 bei mögl. kl. Fam. gesucht. Vorauszahlg. Preisangebote M A etwähl. Kaffer. Angeb. unter Z D 79 an die Geschäftsstelle. *9479

Geld-Verkehr

Darlehen jeder Höhe, Hypotheken zu 7 v. H.
Billige Baugelder 5 u. 6% p. a., Industriegelder unbegrenzt, Ankauf v. alt. Lebensversicherungen durch Karl Brandner, E 3, 14, Tel. 288 72. *9500

Unterricht

Technikum STRELITZ i. M.
Hochbau, Tiefbau, Eisenbau, Betonbau, Flugzeug-, Maschinen- und Automobilbau, Elektro- und Heizungstechnik. Neu eingeführt: Ueberseer-Ingenieur-Lehrgang. Semesterbeginn April u. Okt. Eigenes Heim. Prospekte frei.

Beteiligungen

Langjährig. erf. Werkmeister der Maschinenbranche, mit Führerschein 2 und 3b sucht mit einigen tausend Mark sich gütig zu beteiligen. Angeb. unt. Z Q 1 an die Geschäftsstelle. *9507

Druckerei sucht sofort
stillen Teilhaber
mit 4—5000 M, welch. sich a. Kundenbesuch eignet. Angebote unt. Z M 67 an die Geschäftsstelle. *9496

Heirat

Suche für Verwandt., Beamtensohn, gr., kath., äußerst solid u. fleißig, 33 J. alt, evgl. Erbut. aus gut. Fam. m. etwas Vermög., welches sichergestellt wird. Evtl. Einheirat in Lebensmittel, Delikatessengesch., Hotel od. best. Gasthaus auf dem Lande. Berufsvermittlg. u. ernst. Zuschriften erbeten unter X W 47 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9399

Stellen-Gesuche

Bin 15 Jahre, suche leichte Beschäftigung gleich welcher Art. Hannda Wittich, Schafweide Nr. 62. *9506

Verkäufe

Kinder-Knöchelsöckchen Seidenflor, gemustert, jede Größe **-.50**
Kinder-Kniestrümpfe kräftige Baumwollqualität, meliert Größe 7—11 -.95, Größe 1—6 **-.45**
Kinder-Kniestrümpfe mit Jacquard-Wollrand Größe 6—7 -.75, Größe 3—5 **-.50**
Kinder-Schlupfhosen Kunstseide, gestreift **-.95**

Im Erfrischungsraum:
1 Stück Zwetschgenkuchen u. 1 Tasse Schokolade zus. **-.20**
Eine Portion Frucht- oder Vanill-Eis **-.15**

WARENHAUS **KANDER** MANNHEIM

Vermischtes

Achtung! Bereinst! Schönes großes Neben-Zimmer zu vergeb. Thingers Brauttuch, Riedfeldstraße 28. 9561

Pianos
Weshalb gebrauchte abgespielte Klaviere kaufen, wenn Sie fabrikneue, klangvolle, stark gebaute Instrumente neuest. Konstruktion zum Spottpreis von
RM. 690.-
kaufen können. *9015 Ratenzahlung.
Kunsthandlung W. Ohnesorg, C 1, 14.

Herrenkleider
werden billig angefertigt, gewendet, gefärbt, repariert und gebügelt. Schweikart, Theaterstr. 11 (Bismarckplatz). 2819

Geldverkehr

Geschäftsfrau sucht von Selbstgeber
300 Mark
gegen mehrf. Sicherh. Angeb. u. Z V 8 an die Geschäftsst. *9530

Ab heute DIENSTAG

bringen wir in beiden Theatern

ALHAMBRA — SCHAUBURG

den großen deutschen **Ton- und Sprechfilm,** der die jüngsten Zeitereignisse zur Grundlage hat und daher von aktuellem Interesse ist.

Ein zeitgeschichtlicher Tonfilm von der Befreiung deutscher Lande.

Das hohe Lied vom freien deutschen Rhein

Regie: MAX MACK. Hauptpersonen:

Jgo Sym - Daisy d'Ora - Truus v. Alten - Teddy Bill - Jul. Falkenstein - Carl Balhaus

Sie sehen in herrlichen Landschaftsbildern den Rhein mit seinen sagenhaften Burgen und Ruinen, seinen Weinbergen, Tälern und lieblichen Städten
Sie hören rheinische Weisen, lustige Lieder, Musik und Gesänge und hören die Freiheitsglocken
Sie erleben in einer netten, liebenswürdigen Spielhandlung den Liebesroman eines echten rheinischen Mädels, und den historischen Moment der Befreiung, sowie die Befreiungsfeier in Anwesenheit unseres Reichspräsidenten.

Liedschlager:

„Meine Mutter war ein rhein. Kind" . . Text v. E. Neubach, Musik v. F. Raymond
„Kling-Klang" . . . . . „ „ „ „ „ „ „
„Er war ein Unteroffizier" . . . . „ „ R. Rillo, „ „ „ „

Außerdem in beiden Theatern das stumme und tönende Beiprogramm, u. a.: **„Micky, die Tonfilmmaus".**

Beginn nachmittags 3 Uhr — Jugendliche haben Zutritt!

ROXY

Marcella Albani
Jgo Sym, in dem deutschen Großfilm
Das Erlebnis einer Nacht
Beiprogramm
Beginn 3 Uhr

SCALA

Ab heute bis Donnerstag:

I.
Charlie Chaplin
in einer überwältigend komischen Geschichte, wie sie eben nur CHAPLIN zu geben vermag in **6 Akten**
Charlies Karriere

II.
HOOT GIBSON
in dem spannenden Sechsakter - Film - Schauspiel:
Der Cowboykönig von Chicago

Anfang 6 Uhr, Sonntags: 3¼ Uhr

Gärtnerplatztheater
Operettengastspiele im Rosengarten
Letzte 4 Vorstellungen in Mannheim

Heute Dienstag — **Ein Walzertraum**
Dieses Freitag — Noch einmal auf allgemeinen Wunsch **Das Dreimäderlhaus** mit Kammersänger Rudolf Hunig als Schubert
Samstag 30. August — Zum letzten Male **Ein Walzertraum**
Sonntag 31. August — Abschiedsvorstellung **Die Fledermaus**

Vorverkauf für alle Vorstellungen ist eröffnet!
Karten 60 Pfg. bis Mk. 3.—
a. d. Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O 3, 10, in th. Musikh., O 3, 13, im Verkehrsverein N 2, 4 und Rosengarten

---

25 Jahre Tanzschule Geisler A 2, 3 Tel. 41229
Jubiläums-Kurse beginnen **2. Sept. abends 8 Uhr**
Hervorragender Unterricht im engl. Tanzstil.
Jubiläumsschrift gratis
11576

DITA PARLO
DAS FRÄULEIN VOM
KLEIDERLAGER
NACH DEM ROMAN VON EMILE ZOLA
FERNER DER
WÜRGER
Regie: GEZA BOLVARY

W		4	6³⁰	8³⁰
S	2	4	6³⁰	8³⁰

UFA PALAST
UNIVERSUM

GLORIA

Der vielen Nachfragen wegen verlängern wir unser großes Bühnen- und Film-Programm!
I. **Das Prof. Holländer-Trio**
Musikalische Schau aus aller Welt.
II. **Siegfr. Werner Veit**
der schwäbische Dialekt-Humorist.
III.
der gewaltige Erstaufführungsfilm:
Die Welt in Flammen
10 Akte.
Anfang 6 und 8¼ Uhr

Friedrichspark-Konzerte:
Dienstag u. Donnerstag: 20 Uhr | Mittwoch: 16 Uhr | 60 Pfg.
Sonntag, 15½ und 20 Uhr
Doppelkonzert — 200 Sänger
ILLUMINATION

Äußerst billig. — Große Auswahl in Lampenschirmen, Drahtgestellen, Zubehör wie Seide, Fransen, Schnüre usw.
Auf Wunsch auch 20 monatl. Ratenzahl. d. Gasw.
Lampen-Jäger, D 3, 4

Gesichtshaare
Warzen, Leberflecken, entfernt mittels Elektrolyse unter Garantie durch anerkannt erfolgreiches Verfahren.
: Einzig bewährte Methode :
Luise Maier Mannheim, P 1, 6, 1 Treppe gegenüber Landauer
Institut für Gesichtspflege — 20jähr. Praxis — Beratung kostenlos. Aerztl. Empfehl. — Zahlr. Dankschr. — Sprechst. tägl. v. 9—7 Uhr

---

CAPITOL
Ab heute ein Qualitäts-Programm
Nur 3 Tage, bis Donnerstag
Der Tiger
Der erste Kriminal-Sprechfilm aus der Unterwelt Berlins
2. Tonfilm: **Die Meistersinger** Ein Tonfilm à la Micky Maus
3. Tonfilm: **Wir amerikanisieren uns.** Ein Sprechfilm in 2 Akten.
4. Tonfilm: **Salon der Meerungeheuer.** Ein Kultur-Tonfilm in 2 Akten.
5. Tonfilm: Aus d. Oper **Martha** Ein Singfilm erster Güte.
Lustspiel-Woche-Lehrfilm

TANZSCHULE Stündebeek
N 7, 8 Tel. 230 06
Anmeldung zu **allen Kursen** täglich auch Sonntags 6—8 Uhr erbeten
Einzelunterricht jederzeit

Privat-Pension, F 3. 13 I.
empfiehlt ihren erstklassigen gutbürgerlichen **Mittags- und Abendtisch**. 11 142
65 Pfg. mit Kaffee — 65 Pfg. mit Tee, und nimmt per 1. Septbr. noch Anmeld. entgegen.

Schnell Erstklassig in jeder Art
Plissee
Kunstplissee. (200 verschiedene Muster)
Stickereien, Hohlsäume Dekatur, Kanten Knöpfe, Biesen
H. Schober, Qu 7, 10 u. 15
gegr. 1910 Tel. 328 25.
Ältestes und führendes Geschäft Mannheims

Bei uns stets frisch u. fein! Molkerei-Tee-
Butter
von 1.70 an!
Käse
und norddeutsche
Wurst
in großer Auswahl! Kleine Preise!
„**Butterbrödl**"
R 1, 14 Marktpl.-Quadr. und Heidelberg

Kaufe Herrenkleider
Schuhe, Pfandscheine
Finkel, G 5, 5
Tel. 29474.

Plissee
Röcke 2 Mk. an, schmale Plissee mtr. 20 Pf. an
Stoffknöpfe
Hohlsaum
Meter 25 Pf.
Schammeringer, T 1, 10

Süßer Apfelwein
täglich frisch.
Kellerei Unger, Tel. 443 21
Augartenstraße 70

repariert **Knudsen** L 7, 3
Tel. 284 03.

Vermietungen

Je 2-3 u. 4 Büroräume
zusammen oder geteilt abzugeben, sowie **Lagerräume u. gr. Keller.** Nähe Börse und Amtsgericht. — Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 10376

2 Büros Prinz Wilhelmstraße Nr. 19, Hinterhaus
I. Obergeschoß: 4 Räume, 90 qm
II. Obergeschoß: 3 Räume, 75 qm
zu vermieten. Teleph. 44298 u. Heidelberg 2586

Große helle Räume
geeignet für Lager-, Fabrikations- und Bürozwecke, mit geräum. Kellern, in nächster Nähe des Wasserturms, per 1. Oktober oder später
zu vermieten
11 512 Zu erfr. Q 7, 24 (2. Stock, Vorderhs.)

In Ludwigshafen, Oggersheimerstraße 7,
großer heller Laden
- 3 Schaufenster -
ca. 250 qm Fläche, mit 8 Nebenräumen, in allerbester Geschäftslage, ab 1. November bld. Js. **zu vermieten.** Näheres Oggersheimerstr. 7, 2. St. (Schlosser), Tel. 605 00

Neubau-Wohnung
zu verm., per 1. 10., Gärtnerstr. 43, Neckarstadt, besteh. aus 3 Zimmer u. Küche, Bad, Speisek., Beleuk., geteilte Speicher. Preis 3 Zimmer 80 ℳ. Ein kleiner Zuschuß erwünscht. 11 102
Auskunft: Riedfeldstr. 36, Telephon 505 78.

Zu vermieten, Friedrichsfeld
Schöne 3 Zimmerwohnung in Villa, Zentralheiz. und Garten, etc. Julius Wolff (R.D.M.), Prinz Wilhelmstraße 12.

3 Zimmer-Wohnung
beschlagnahmefrei, zu 65 ℳ pro Monat sof. zu verm. W. Weber, Immobilien, S 6, 1.

Selten günstig! Vermiete meine
elegant möblierte 3 Zimmer-Wohnung
mit eingericht. Bad (fließ. Wasser), Küche u. Balkon in neuem ruh. Hause für 120 ℳ monatl. oder geteilt entsprech. billiger. Angeb. u. Z S 2 an die Geschäftsstelle.

Sehr gut möbliertes Doppelschlafzimmer
elektr. Licht u. Zentralheizg., per 1. Septbr. mit voller guter Pension, 180 Mk., für 2 berufst. solide und seriöse Herren **zu vermieten.** 11 140
F 5, 13, 1 Treppe, rechts.

Werkstätte, a. als Lag., sehr groß, Torein., zu vermieten. K 2, 18, 1 Tr. links.

Neu-Ostheim: Einfamilienhaus
sowie schöne sonnige 3 Zim., part., Diele, Bad, Mansl., ruh. L., per 15. 9. zu 120 ℳ zu vermieten. **Decker, Immobilien,** Dürerstr. 2. Tel. 40774.

Schönes helles Büro
(eventl. Lager), mit 2 Räumen und groß. Keller (Weinkeller), auch getrennt, zu vermieten. Angeb. unt. W A 1 an die Geschäftsstelle.

Laden mit 4 Zimmerwohn., Nähe Marktplatz, zu vermieten. Mietpreis 120 Mark monatl. Näh. **Krauer, Immob., S 6 Nr. 39.**

Laden zu vermieten
R 4, 9. Zu erfr. 2. St.

Schöner heller
Laden
mit Nebenr., günst. zu vermieten. Zu erfr. i. d. Geschft.

Raum
ca. 16 qm, heizbar, Wasser el. Licht und Toreinfahrt, zu vm. Kronprinzenstraße 58

Leeres großes Zimmer
an berufstät. Dame auf sofort od. 1. 9. zu vermieten. E 3, 1, 3 Tr. links.

3 od. 4 Zim.-Wohng.
a. 1. 10. zu vermiet. Lage Oberstadtmitte. Bill. Friedensmiete. Anfr. u. A A 11 an die Geschäftsst.

Neubau-Wohnung
in Neckarau, moderne 2 Zimmer und Küche, mit all. Zubehör, bis 1. Okt. zu vermieten. (Beschlagnahmefrei.) Adresse in der Geschäftsstelle.

1-2 **Zimmer u. Küche** mit und ohne Bad, in Neub. W.-Hundtstraße, auf 1. Okt. 30 preiswert zu vermiet. Näheres: **Neckarau, Angelstraße Nr. 78, Telephon Nr. 488 81.**

3 Zimmer und Küche
Bad, Speisekammer etc., in gutem Hause (Neubau), Neckarst.-Ost, auf 1. Oktober **zu vermieten.** Ch. **Peter Löb Söhne, Luisenstraße Nr. 18, Telephon Nr. 219 30.**

Sonnige 3 **Zimmer-Wohnung** mit Bad u. Zubehör, evtl. Gartenanteil in Feudenheim per 1. Okt. 30 preiswert zu vermieten. Näheres **Kronprinzenstr. 69, II. rechts.**

2 Zim. u. Küche
auf 1. 10. 30 zu vermiet. Neubau-Miete. Näh. **Wormserstr. 5a part., Käfertal.**

1 Zimmer und Küche
m. Abschluß, Vorderhaus, Schwetzingerstr. 3. Stock, mit Dringlichkeitsk. u. Berechtigungssch., per 1. 9. zu vermieten. Adresse in der Geschft.

1 Zimmer u. Küche
per 1. 9. 30 zu vermieten. **Käfertal-Süd, Neub., Dürkheimerstr. Nr. 11**

Schöne leere Mansarde m. Erker, an berufst. Fräul. oder Frau zu vermieten. **Waldparkstr. 3, 2 Tr.**

Q 1, 8, Breitestr., 1 Tr. schönes leer. Zimmer m. sep. Eing. zu vm. Ausk. ½1—2 u. nach 7 Uhr **Aulbach, 2 Treppen.**

Möbl. od. leer. Zimmer mit sep. Eing. per 1. 9. 30 zu vermieten. Zu erfragen D 7, 17, 1 Treppe.

Oststadt, Nähe Friedrichsring: Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzim.
ev. leer, z. 60 ℳ z. v. Adresse in d. Geschft.

Nähe Friedrichspark! Sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafzim., ev. für 2 Pers., od. Einzeln., zu vm. B 6, 18, part.

2 möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzim.) mit Balkon in den Garten, an berufst. Herrn oder 2 Herren auf 1. Sept. zu verm. Anzus. v. 11 Uhr ab **L 5, 5**

Nähe Post gut möbl. 1—2 Zimm. an besser. Herrn oder Ehepaar sof. zu vm. Qu. 3 Nr. 9, 2 Trepp.

Freundliches, gediegen eingerichtetes, großes
Zimmer
in gut. Hause, Nähe Bahn, z. vm. L 14, 8, 1 Trepp., Tel. 33079.

Schön möbl. Zimmer nach d. Straße, sof. zu vm. D 6, 9, Strobel.

Ring U 6, 15, pt. lks.
gut möbl. Zimm. an nur sol. Herrn oder Fräul. zu vm.

Schön möbl. Zimmer
Nähe Friedrichsbrücke zu vermieten. **Dammstr. 12, 2 Tr.**

Schön möbl. Zimmer mit Telephonben. u. Bad, per 1. Sept. zu vermieten. **Telephon Nr. 219 43.**

Sep. gr. helles Zimm. mit Badbenützung u. Dampfheizg. el. Licht u. Chaiselongue sof. zu vermiet. **Walter, Große Merzelstraße 7**

T 4a, 14, 2 Trepp.
b. Sinn, frdl. möbl. Zimm. z. 1. 9. zu vm.

Möbliertes Zimmer
m. sep. Eing. sof. zu verm. **M 2, Nr. 7.**

Gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten per sofort zu vermiet. Bad vorhand. **D 5, 4, 4. Stock, rechts.**

Frdl. gut möbl. Zimmer
sof. zu verm. **Luisenstr. 18, b. Graber.**

Einf. möbl. freundl. **Mansarde** sofort zu vermieten. **K 1, 18, 2 Treppen, Breitestraße.**

Einfach möbl. Zimmer an anständ. Fräulein zu vermieten. **T 2, 18, 2 Treppen.**

Nähe Schloß-Paradepl. Gr. möbl. Zimmer mit Schreibt., el. L., ev. 2 Betten zu verm. **M 2 Nr. 7, 2 Trepp.**

Freundl. möbl. Zimm. mit el. Licht, mit od. ohne Pension zu vermieten. **N 2, 11, 2 Tr. Dippolier.**

Möbliertes Zimmer mit el. Licht, mit od. ohne Pension, auch an Schüler zu verm. auf 1. Sept. **D 4, 16, 1 Treppe.**

S 3, 1, 3 Tr., links
schön möbl. Zimmer el. Licht zu vermiet.

Möbl. Mans.-Zimmer
bill. zu verm. **Dalbergstr. Nr. 22a.**

Möbl. Zimmer
zu vermieten. **U 5, 1, 3. St. rechts.**

E 6 Nr. 9, 3. St. lks.
Möbl. Zimmer
sof. od. 1. Sept. zu vermieten.

L 14, 2, Bahnh., 2 Tr.
Schön möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Bett. sof. od. spät. zu verm. Auch vorüberg.

Gut möbl. Zimmer
zu vm. Elektr. Licht. **L 4, 9, 1 Tr.**

Schön möbl. Zimmer
el. L., sof. zu verm. **Friedrichsring 36, pt.**

Schön möbl. Zimmer
m. elektr. Licht, bill. zu vermieten. **Rheinstraße 7a 2. St.**

Schön weißmöbl. Zim. m. fließ. Wasser, in Neubau, p. 1. 9. zu vermiet. Preis 30 ℳ. **Robelltr. 12, Neumann**

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. **B 7 Nr. 9 parterre.**

Schön möbl. Balkonzim. el. Licht, Tel., eventl. Klavierben., sof. zu verm. **Uhl, K 1, 5, II.**

Am Waldpark gut möbl. Balkonzim. mit Bad zu vermiet. (Auf Wunsch auch Pension. **Donnersbergstr. 17, Mauer.**